

SONNTAG, 21. APRIL 1974 • PREIS: Ag. 80 יום ראשון, כ"ט ניסן תשל"ד ★ המחיר: אג'

Luftkämpfe an der Nordfront

Zwei israelische und zwei syrische Flugzeuge abgeschossen

Ein Zahal-Hubschrauber abgestuerzt

D — Gestern herrschte an ...syrischen Front relative Ru... ...ie syrische Artillerie feuer... ...sporadisches Störfeuer und ...e Geschütze antworteten je... ...mit einigen Salven. Trotz... ...dauerten diese Feuergefech... ...t Unterbrechungen den gan... ...Tag an. Bei einem dieser ...hte wurde ein Zahal-Soldat ...zt.

...Freitag gab es jedoch an ...syrischen Front heftige ...fe, vor allem im Hermon... ...nitt. Die syrische Artillerie ...ete mit Tagesanbruch ihr ...auf unsere Stellungen im ...on-Abschnitt, in der „Aus...ung" und im Südteil der ...front. Das Feuer wurde ...nserer Artillerie erwidert. ...sslich musste in den Vor...stunden unsere Luftwaffe ...etzt werden. Sie griff — ...Unterbrechungen — fast ...nd des ganzen Tages an ...yrischen Front an. Unsere ...griffe richteten sich vor ...gegen die syrischen Stel... ...auf dem Hermon, sowie ...Luftabwehr-Raketenbatte... ...nd gegen die im Bau be... ...he Strasse der Syrer zum ...massiv. Ausserdem grif... ...nsere Flugzeuge syrische ...gen in den Abschnitten ...Ausbuchtung" an. Unsere ...ge stiessen bei diesen An... ...auf heftiges Abwehrfeuer. ...llem feuerten die Syrer ...che Luftabwehrraketen ge... ...sere Flugzeuge ab. Unsere ...ffe griff eine syrische Ra... ...en in Badani an und setz... ...ausser Tätigkeit. Diese ...ation liegt nördlich vom ...n und gehört zu dem Gür... ...strategischen Radarüber... ...g des syrischen Staatsge... Unsere Luftwaffe erzielte ...iesen Angriffen genaue ...und es wird angenom... ...ass die im Bau befindli... ...rmon-Strasse unpassierbar ...t wurde. Von ihren Ein... ...den Vormittagsstunden ...alle unsere Flugzeuge ...t zurück.

...en Mittagsstunden nahm ...sche Artillerie vor allem ...Stellungen in der „Aus...ng" und im Südteil der ...ront unter Feuer. Dabei ...ein Zahal-Soldat verletzt. 14 Uhr nachmittag grif... ...rische Flugzeuge unsere ...gen in der „Ausbuch...an. Diese Luftangriffe er... ...nach dem bekannten sy... ...Rezept, nämlich sofort ...einem einmaligen Angriff ...chen und schnellstens auf ...es Gebiet zurückzukehren. ...den Nachmittagsstunden ...unsere Flugzeuge wieder ...e Stellungen am Hermon ...d dabei wurden zwei un... Kampfflugzeuge von der ...en Bodenabwehr abge... ...n. Zwei der Piloten konn... ...ei ihrem Fallschirmab... ...beobachtet werden. Wie ...scher Sprecher später mit... ...wurde einer der Piloten ...r verletzt aufgefunden und ...lisiert. Der zweite Pilot von den Syrern tot aufge... ...Den Familien der bei... ...loten wurde entsprechende Mitteilung gemacht. In einer Reihe von Luftkämpfen, welche sich in den Nachmittagsstunden abspielten, schossen unsere Flieger zwei syrische Kampfflugzeuge ab.

Die syrische Artillerie beschoss am Freitag nachmittag unsere Stellungen im Süden der Golanfront. Dabei wurden vier Zahalsoldaten verletzt. Unsere Artillerie erwiderte auch Freitag nachmittag das syrische Feuer.

Freitag mittag kam es auf dem Flugfeld von Machanaim (bei Rosch Pina) zu einem Flugzeugunglück. Zwei Hubschrauber unserer Luftwaffe stiessen bei Landungsmanövern in der Luft zusammen. Einer der Hubschrauber stürzte ab und dabei kamen acht Mann seiner Besatzung ums Leben.

Dem zweiten Hubschrauber gelang es unversehrt zu landen. Den Familien der Verunglückten wurde entsprechende Mitteilung gemacht. Der Kommandant der Luftwaffe ernannte eine Kommission, welche dieses Flugzeugunglück zu untersuchen hat. Die Artilleriekämpfe dauerten am Freitag bis gegen Mitternacht. Dann erst trat Ruhe an der syrischen Front ein.

DIE NAMEN DER OPFER DES HELIKOPTER-UNGLUECKS

Seren Adan Auerbach, 24, aus Sdot Jam; Segen Michael Nir-Supenero, 23, aus Beer Schewa; Segen Jizchak Tapuchi, 22, aus Tel-Aviv; Samal Rischon Doron Isch-Schalom, 22, Ober-Nazaret; Samal Rischon Chaim Telchan, 23, Aschdod; Samal Ranì Jechiel, 23, Aschdod; Samal Dan Farkasch, 22, Bat Jam; Samal Elieser Tomar, 23, Bat Jam.

Sapir empfiehlt Jizchak Rabin als Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten

MERKAZ DER IAP TRITT HEUTE ZUSAMMEN

Finanzminister Pinchas Sapir wird auf der für heute anberaumten Sitzung des Merkaz der IAP die Wahl von Jizchak Rabin zum Anwärter auf das Amt des Ministerpräsidenten empfehlen. Dies gab der Minister gestern abends einer Delegation von Städte- und Ortsvorstehern der Arbeitspartei bekannt, die zu ihm kamen, um ihn zur Annahme der Kandidatur für das Amt des Ministerpräsidenten zu bewegen.

Pinchas Sapir erklärte, „selbst wenn mich Frau Golda Meir zur Uebernahme dieses Amtes ersucht hätte, wäre ich bei meiner Meinung geblieben und hätte sie abschlägig beschieden". Hierzu bemerken Beobachter, dass Frau Golda Meir seit ihrer Rücktrittserklärung völliges Schweigen wahrt und in keiner Weise zu der Debatte ‚Regierungsbildung oder Neuwahlen' Stellung nimmt.

Die Vorzüge Jizchak Rabins wurden von dem Finanzminister in dem Gespräch mit der Delegation ausführlich vorgetragen. Sapir sagte, Rabin habe auf militärischem und auf politischem Gebiet grosse Erfahrungen und ei für die Uebernahme des Amtes des Ministerpräsidenten vorzüglich geeignet.

Schimon Peres, der gleich Jizchak Rabin gestern nachmittag von einer Delegation der „Mischmeret Haze'ira" der IAP besucht wurde, erklärte, er empfehle die Errichtung eines „Nationalen Sicherheitsrates" nach dem Muster dieser Institution in Washington.

NIXON HAT NOCH KEIN DATUM FUER NAHOST-BESUCH FESTGELEGT

Aus Washington wird berichtet, Präsident Nixon habe noch keinen Termin für seine Nahost-Reise und für einen Besuch in Kairo festgelegt. Der Sprecher des Weissen Hauses reagierte mit dieser Erklärung auf die Meldung des „Al Ahram", Präsident Nixon werde gegen Ende des Monats Mai nach Kairo kommen. Beamte des Weissen Hauses fügten hinzu, Nixon plane einen Nahost-Besuch, habe jedoch noch kein genaues Datum für den Besuch bestimmt.

Jigal Allon wird auf der heutigen Sitzung die Anberaumung von Neuwahlen vorschlagen. Sollte dieser Vorschlag abgelehnt werden, wird die Abstimmung über den Anwärter auf das Amt des Ministerpräsidenten erfolgen. Die beiden Anwärter sind Jizchak Rabin und Schimeon Peres.

Minister Sapir setzte sich gestern mit verschiedenen Kreisen in Verbindung, um sie für die Unterstützung seines Kandidaten zu gewinnen.

MdK Jisrael Kargmann sagte gestern, er sei überzeugt, das Volk wünsche keine Neuwahlen, sondern nur Aenderungen in den Parteiführungen. Es wäre ein schwerer Fehler, meinte er, gegenwärtig einen Wahlkampf zu führen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Jigal Allon sprach sich in einem Rundfunkinterview für die Abhaltung von Neuwahlen im Herbst aus und sagte, er werde am Sonntag (heute) den Versuch unternehmen, die Majorität des Merkas der Partei für seinen Vorschlag zu gewinnen. Er glaube nicht, dass er *die Mehrheit hinter sich haben* wird, doch bleibe er bei seiner Ansicht, dass man von der Errichtung einer Interims-Regierung absehen sollte. Selbst wenn eine Regierung gebildet werden sollte, wird das Zerwürfnis in der Arbeitspartei nicht zum Stillstand kommen. Man werde es noch einmal sehr bedauern, von Neuwahlen abgesehen zu haben. Auf eine Frage, ob er für das Amt des Ministerpräsidenten kandidieren wolle, entgegnete Allon, man habe sich letzthin des öfteren sowohl aus Achdut Haawoda — wie auch aus Mapei-Kreisen an ihn gewandt, doch müsse er zu seinem Bedauern das Ansinnen ablehnen.

MEHRHEIT FUER NEUWAHLEN?

In Kreisen des Merkaz der IAP soll eine bedeutende Zahl der 600 Mitglieder für Neuwahlen eintreten. Die Befürworter dieses Antrages widersetzen sich dem Begehren der „Lischka" und der Knessetfraktion der IAP, den Versuch einer Regierungsbildung zu unternehmen. Vor der heutigen Abstimmung dürften sich zahlreiche Mitglieder, unter ihnen führende Persönlichkeiten d. ehemaligen Achdut Haawoda-Führung gegen die Beschlüsse der „Lischka" und der Knessetfraktion einsetzen. Professor Raanan Weiz, Mitglied des Merkaz der Partei, hat einen Antrag ausgearbeitet, der eine Abstimmung über die Forderung nach baldigen Neuwahlen vorsieht.

Der Fünferausschuss der IAP vernahm am Freitag zum ersten Mal einen Bericht über die Antworten von Parteiführern, die für das Amt des Ministerpräsidenten auf der Sitzung des Merkaz der Partei ausgewählt werden sollen. Der IAP-Generalsekretär Aharon Jadlin setzte sich mit sieben Persönlichkeiten in Verbindung, deren Namen genannt worden sind. Pinchas Sapir sagte ausdrücklich, er sei *kein Anwärter*. Jigal Allon sieht sich nicht als Kandidat. Schimon Peres hat sich offiziell zur Annahme des Amtes bereit erklärt. Chaim Zadok ist kein Kandidat. Josef Almogi will nicht kandidieren. Abba Eban hat vorläufig noch nicht seine Entscheidung bekannt gegeben, während Jizchak Rabin seinen Beschluss davon abhängig macht, ob Pinchas Sapir zur Regierungsbildung bereit sein oder endgültig eine Absage erteilen wird.

Der Fünferausschuss beschloss, falls mehr als zwei Kandidaten sein werden, von denen keiner mehr als fünfzig Prozent der Stimmen auf sich vereinigen kann, werde eine zweite Abstimmungsrunde zwischen den ersten beiden Anwärtern vorgenommen werden. Sollte nur ein Kandidat vorliegen, wird eine geheime Abstimmung erfolgen. Heute findet vor dem Zusammentritt des Merkaz eine Sitzung des Fünfer-Ausschusses statt, um die endgültigen Reaktionen aller Persönlichkeiten zu vernehmen, an die sich die Partei gewendet hat.

UL WERDEN KEINER MINDERHEITSREGIERUNG BEITRETEN

Der Minister ohne Portefeuille, Gideon Hausner, erklärte auf der Gesprochenen Zeitung in Jerusalem, den einzigen Ausweg aus der politischen Klemme werden Neuwahlen bringen. Alle Parteien werden vor Neuwahlen neue Ziele festlegen und eine jüngere Führung bestellen müssen. Der Generalsekretär der Unabhängigen Liberalen, Jizchak Barkai, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass seine Partei keiner neuen Minderheitsregierung beitreten wird. Die Unabhängigen Liberalen treten für Neuwahlen ein, die sofort nach Veröffentlichung des ganzen Agranat Berichtes vorzunehmen sind.

Terrorverband von Jabril droht Touristen

Kuweit (UPI) — Der palästinensische Terrorverband „Palästinensische Volksbefreiungsfront" / Generalkommando, der die Verantwortung für den Anschlag auf Kirjat Schmona übernommen hat, hat neue Drohungen ausgesprochen. Ein Sprecher des Verbandes erklärte der in Kuweit erscheinenden Zeitung „El Watan", er werde Touristen angreifen, die Israel besuchen werden.

Das Blatt bringt diese Meldung als sensationellen Exklusivbericht. U.a. wird folgende Erklärung des Verbandes veröffentlicht: „Wir warnen alle Touristen, die das besetzte Territorium in Israel besuchen wollen, dass sie von uns als Feinde betrachtet werden. In unseren Augen sind die Touristen gleich anderen Persönlichkeiten zu behandeln, die unseren Totfeind unterstützen".

UNRUHE IN DALIAT EL CARMEL

Eine Gruppe drusischer Hitzköpfe wollte gestern Juden das Betreten von Daliat el Carmel verbieten und sperrte die Chaussee ab. *Sie führten ein Spruchband* mit den Worten „Fahrt nach Kirjat Schmona" mit sich. Zwei Notabeln überredeten später die Jugendlichen, die Chaussee freizugeben.

MdK Schmuel Tamir fordert Haftentlassung von Beate Klarsfeld

MdK Schmuel Tamir wandte sich an den westdeutschen Justizminister mit der Bitte, die Freilassung der seit einigen Tagen inhaftierten Anti-Nazikämpferin Beate Klarsfeld zu veranlassen.

In seinem Schreiben betont der Abgeordnete, Frau Klarsfeld sei die Mutter von zwei Kindern, von denen eines erst acht Monate alt ist. Des weiteren führt Tamir an, verurteilte Naziverbrecher sind des öfteren aus verschiedenen Gründen haftentlassen worden, während die Bundesrepublik Deutschland gegenüber einer Frau wie Beate Klarsfeld besondere Strenge walten lässt.

LIBANON SCHLIESST ZWEI LUFTKORRIDORE

Beirut (AFP) — Auf Wunsch Syriens hat die libanesische Regierung zwei Luftkorridore für die Flugfahrt gesperrt, um Luftangriffe israelischer Flugzeuge, die ihren Weg über libanesisches Hoheitsgebiet nehmen könnten, gegen Syrien zu verhindern. Auch am Freitag hatten die libanesischen Behörden für die Dauer einiger Stunden die beiden Flugrouten gesperrt.

11 juedische Frauen in Aleppo verhaftet

Aus Kuweit wird gemeldet, in Aleppo haben die syrischen Behörden elf jüdische Frauen verhaftet, die im Gefängnis von Damaskus gefoltert wurden, bis sie die Namen von Personen verrieten, die jungen Juden die Flucht aus Syrien ermöglichen.

Dies wurde dem Korrespondenten des Londoner „Observer" von einer Frau erzählt, der die Flucht aus Syrien gelungen war.

KISSINGER AM DONNERSTAG IN KAIRO

Am kommenden Donnerstag wird sich Dr. Henry Kissinger nach Kairo begeben. Einen Tag später wird er nach Damaskus und danach nach Israel fliegen, um ein Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien zu vermitteln. Dies wurde gestern aus Kreisen des amerikanischen Aussenministers bekannt.

WASHINGTON: KEINE WAFFEN FÜR KAIRO

Ein hoher Beamter der amerikanischen Regierung erklärte, vorläufig liegen noch keine Pläne vor, an Aegypten amerikanische Waffen zu liefern, obwohl Washington daran Interesse hat, d. totalen Abhngigkeit Aegyptens von der Sowjetunion ein Ende zu bereiten. Der Beamte reagierte auf Ausführungen Sadats vor dem Parlament, in denen der Präsident ausdrücklich gesagt hatte, er wolle auch bei westlichen Staaten Waffen erwerben. Diplomaten in Kairo äusserten die Vermutung, Aegypten werde von Saudien und von Kuweit Phantom-und Mirage-Flugzeuge erhalten.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Belgien dürfte eine Minderheitspartei gegründet werden, nachdem sich die flämische Volkspartei mit den Parteien, die die französisch sprechenden Belgier vertreten, nicht einigen konnte.

Gegen Präsident Nixon demonstrieren die Studenten in New York. Eine 10-köpfige Gruppe wird 24 Stunden neben der Freiheitsstatue gegen das „gesellschaftliche Unrecht" im Staate protestieren.

Die Volkswagen und die Audi NSU-Werke werden die Autoproduktion ab morgen für die Dauer von zwei Wochen einstellen. Die Massnahme wurde getroffen, da der Verkauf von Kleinwagen an den meisten Märkten der Welt im Abnehmen begriffen ist. Der Vorsitzende von Volkswagen erklärte, das Jahr 1974 werde ausserordentlich kritisch sein. Der Verkauf sei gegenüber dem Vorjahr in Westdeutschland um 80% und in Amerika um 28% gesunken.

Die Polizei in Oesterreich fahndet nach zwei „Guerilla-Kämpfern für die Gerechtigkeit", die radioaktive Gegenstände in Expresszügen auf der Strecke Wien—Rom und Wien—Linz zurückgelassen haben.

Präsident Sadat wird an einer arabischen Spitzenkonferenz teilnehmen, die im Juni in Somalia stattfindet.

Kuweit wird 150 Millionen Dinar (2.300 Mil. IL) den gegen Israel kämpfenden Staaten, sowie der Palästinensischen Befreiungsfront, zur Verfügung stellen. Der Beschluss ist von dem Parlament von Kuweit bestätigt worden.

Dom Mintoff, Ministerpräsident von Malta, führte über das Wochenende Gespräche mit Ministerpräsident Jalond in Tripolis.

Der Dollar ist an der Frankfurter Börse erneut auf einen Tiefpunkt gesunken. In Börsenkreisen erwartet man trotz aller Dementis eine DM-Aufwertung um etwa fünf Prozent.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt. Unveränderte Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 10 bis 20, Tel-Aviv 16—22, Haifa 1?—20, Lod 10—24, Tiberias 12 bis 17, Totes Meer 11—28, Hermon 4—12, Golan-Höhen 4—15, Galil 6—16, Hule 12—25, Beer Schewa 9—25 und Ejlat 16 bis 33 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
1 כ 5

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unseres teuren Vaters

ALEXANDER NEMSER

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 21.4.74, um 2 Uhr nachmittags vom Bet Cholim Assuta, 60 Jabotinsky Str. Tel-Aviv, aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Die trauernde Familie

SH. MAZOR

und die Familie im In- und Ausland

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

aus Israels PRESSE

DER TERROR UND ISRAELS BEVOELKERUNG

Haarez meint, wir sollten eigentlich angesichts der sich zur Zeit steigernden Terrorwelle ganz und garnicht so erstaunt sein, wie *wir das augenblicklich* tun. Schliesslich konnte diese Welle erwartet werden, denn eines hat sich ja nicht geändert: die arabischen Staaten unterstützen die Terroristen wie eh und je und das gemeinsame Ziel, nämlich die Zerstörung unseres *Staates* ist *keineswegs* verlassen worden. Daher ist jeder Versuch, sich nunmehr überrascht zu zeigen, nichts anderes als Kurzsichtigkeit von unserer *Seite her.*

SYRIEN UND DIE SOWJETUNION

Dawar ist davon überzeugt, dass Syriens Präsident Assad aus Moskau das Versprechen mitgebracht habe, die Russen werden Syrien *nach wie vor* unterstützen, fördern, wo immer das notwendig sein sollte, und ihm alle Waffen liefern, die es benötigt. Daher geht ja auch *die syrische Aggression* an unserer Nordfront genau so weiter, wie bisher und nichts verändert sich zum Guten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Russlands Aussenminister Gromyko wieder gemeinsam mit Kissinger in diese Gegend kommt, zweifellos um alles zu zerstören, was Kissinger aufbauen sollte.

Omer rät uns an, Aegypten gegenüber so verzichtbereit wie nur möglich zu sein, damit mit Kairo ein echter Frieden erreicht werden kann. Wir müssen allerdings ganz und garnicht eine solche Verzichtsbe*reitschaft jene* gegenüber zeigen, die im Grunde nur Krieg und Zerstörung wünschen.

DIE REGIERUNGSKRISE

Hazofe, *zeigt sich. wieder ein*mal, fest davon überzeugt, dass nur eine weitgespannte Regierung, die alle zionistischen, alle verantwortlichen Parteien im Lande umfasst, imstande sein wird, unsere Zukunft zu garantieren, unter den jetzt gegebenen *Umständen stabil zu bleiben.* Daher sollten alle Bedenken beiseite geschoben werden und endlich die weitgespannte Regierung gebildet werden, welche die Religiös-Nationale Partei bereits seit geraumer Zeit fordert.

Hamodia weist darauf hin, *dass es doch eigentlich bittere* Ironie sei, dass nunmehr all jene Kandidaten, die sich früher in der Arbeitspartei um die Nachfolge von Golda Meir ge*stritten hatten, nicht mehr im* Rennen um die Ministerpräsidentschaft sind. Dennoch sollte endlich ein Kandidat gefunden werden, der imstande ist, eine aktionsfähige Regierung zu bilden.

DER GEDENKTAG AN DIE KATASTROPHE IN EUROPA

Shearim fordert, wir mögen, bei dem Gedenktag für die Katastrophe und die Helden in Europa, *nicht immer nur vom* Warschauer Ghetto und seinem Kampf sprechen. Auch in zahllosen anderen Ghetti hatte es Aufstände und Kämpfe und also Helden gegeben, *derer man* gedenken muss, ebenso wie auch in den Vernichtungslagern selbst Widerstand geleistet worden war.

GUTE BEZIEHUNGEN ZU UNSEREN MINDERHEITEN

Al Hamischmar wendet sich mit aller Schärfe gegen die Angriffe, die einzelne Jugendliche aus Kiriat Schmona auf Angehörige der Minderheiten im Lande *verichtet hatten. Die Zeitung* betont, wie gut es ist, dass wir heute recht angenehme Beziehungen zu den Minderheiten im Lande gefunden haben. Dies *muss unbedingt erhalten* bleiben.

Propaganda muss verbessert werden

Eine Reihe von Repräsentanten israelischer Verbände haben sich an jüdische und nicht-jüdische Weltorganisationen, sowie an die Kirchen gewandt und gefordert, es möge eine weltweite Campagne einsetzen, um die syrische Regierung zu zwingen, die Juden, die sich noch in ihrem Lande befinden, auswandern zu lassen. Die augenblickliche Situation der Juden in Sy*rien entspricht durchaus jener*, die vor der Konzentrierung der europäischen Juden in den Vernichtungslagern im Hitlerreich bestanden hatte, als die Juden in Ghettos zusammengepfercht wurden. In Tel-Aviv meinte man dazu, es sei eigentlich völlig unverständlich, *aus welchem* Grunde das jüdische Volk es heute noch dulde, dass eine Gemeinschaft von Juden, so klein sie auch sein mag, in solcher Weise behandelt werden kann.

Daher will man nun versuchen, eine gross angelegte Propagandaaktion zu starten, um die Weltöffentlichkeit zu mobilisieren und vor allem die skandalösen Zustände in Syrien ungeschminkt darzustellen. Dazu wird es auch notwendig sein, darauf aufmerksam zu machen, dass es sich hierbei nicht um den Versuch handelt, das Pre*stige des sowieso als barbarisch* zu bezeichnenden nordöstlichen Nachbarlandes Israels deshalb herabzusetzen, weil es Israels Feind ist, sondern dass man versucht, die Juden Syriens zu retten und zu verhindern, dass es auch noch in unserer Welt zu solch *abscheulichem* Verhalten vor Behörden einer kleinen, in der Mitte ihres Volkes lebenden Minderheit gegenüber kommen kann.



„NOCH SCHWAERZERE PANTHER"

„*Wenn nicht in sehr absehbarer Zeit* etwas geschehen sein sollte, um die Bevölkerungsteile, die aus den afro-asiatischen Ländern stammen, entscheidend zu fördern, werden die Panther noch viel schwärzer werden, und das kann sich nur schlecht für den Staat auswirken"- mein*ten die* Sprecher eines „Kreises von Maarachmitgliedern aus den islamischen Ländern", der soeben bei einer Versammlung im Heim „Jachdaw" gegründet worden ist. Bei der Gründungsversammlung des Kreises waren die Minister Hillel und Uzan anwesend. Das Wort ergriff auch der Generalsekretär der Arbeitspartei, Aharon Jadlin. Alle Redner bei der Versammlung griffen die Parteiführung und die Regierung scharf an und forderten ganz neue *Richtlinien* für die Behandlung der *„bisher benachteiligten* Volksschichten".

Trockendock in Haifa ins Ausland verkauft

Ein Trockendock, das imstande ist, Schiffe bis zu sechzigtausend Tonnen hochzuheben und zur *Reparatur* fertig zu machen, ist soeben von den Haifaer Schiffahrtsindustrien **nach Europa verkauft worden**, wie die zuständigen Sprecher be*kanntgaben. Das Dock erzielte* einen Gesamtpreis von acht und einer viertel Million Dollar.

Es ist nicht das erste solche Dock, das gebaut und ins Ausland geliefert worden ist. Diesmal handelt es sich um ein europäisches Land, da aber die Regierungen beider Staaten das Abkommen über diesen Verkauf noch nicht offiziell bestätigt haben, wurde der Name des Käuferlandes noch nicht bekanntgegeben. Es wird *betont*, dass nicht mit einer Schwierigkeit zu rechnen ist, sodass das Geschäft in jedem Falle besiegelt werden dürfte. Die israelischen *Schiffahrtsindustrien in Haifa* haben bereits jetzt weitere Bestellungen für den Bau solcher Docks vorliegen.

Noch in diesem Jahre soll ein solches Dock an eine grosse Hafengesellschaft geliefert werden, wie die Sprecher der Firma andeuteten. Die Verdienste, die bei der Arbeit erzielt werden, bezeichneten die Sprecher als „ausserordentlich befriedigend".

HOTELBAUTEN WERDEN WEITERGEFUEHRT

Obwohl das bisher offiziell noch nicht beschlossen worden ist, sind sich die zuständigen *Stellen in Israel darüber* klar, dass **die Hotelneubauten**, die man geplant hatte, weitergeführt werden müssen, obwohl ein Beschluss gefasst worden war, die *Pläne vorläufig zurückzustellen.*

Die Wendung kam dadurch, dass in den letzten Wochen die Touristik nach Israel wieder die Vorkriegsausmasse angenommen hat und man auf Grund der vorliegenden Bestellungen festlegen kann, dass zumindest bis *über den Herbst dieses Jahres* hinweg ein erheblicher Aufschwung des Tourismus nach Israel zu erwarten ist, selbst den Zahlen gemäss, die für das vergangene und das vorvergangene Jahr vorliegen.

Da die Hotels bis November *1974* gut belegt sein werden und es mehrere Zeiträume geben wird, in denen es zwangsläufig zu Engpässen kommt, will man durch die Hotelneubauten erreichen, dass alle Besuchswünsche aus dem Ausland in möglichst kurzer Zeit total berücksichtigt werden können.

VOLLBESCHAEFTIGUNG DER INDUSTRIE

Neunzig Prozent macht zur Zeit die Zahl Jener aus, die in allen israelischen Industrien beschäftigt sind, nimmt man als Vergleichsziffer die Zahl der Beschäftigten vor dem letzten Kriege.

Bei der **Lebensmittelindustrie**, den *elektronischen Werken und* **und den Metallfabriken** übersteigt die Zahl der Beschäftigten die von vor dem Kriege um fünf Prozent. Die gesamte is*raelische Industrie arbeitet zur* Zeit auf vollen Touren, da der Export besonders günstig ist. Zugleich allerdings machen die Bodenschätze-Gesellschaften des Landes darauf aufmerksam, dass sie zur Zeit ausgezeichnete Möglichkeiten haben, um ihre Aus*fuhr* zu stärken und eine totale Gesundung anzustreben, die Jahre hindurch auf sich warten liess.

Dies wiederum ist die Folge *der Tatsache, dass die* Welt**marktpreise** für die israelischen Produkte, so Pottasche, Brom, Kupfer, erheblich angestiegen sind.

KURZER KOMMENTAR

BEDAUERLICHE UEBERTREIBUNGEN

Das ganze Mitgefühl der Nation wendete sich Kiriat Schmona zu, als die Nachricht von dem abscheulichen Mord an achtzehn Menschen Männer, Frauen und *Kinder bekannt wurde. Am liebsten* wäre jeder Israeli nach Kiriat Schmona geeilt, um den Menschen dort sein Mitgefühl zu versichern, und das vor al*lem wohl deshalb*, weil er wusste, die Männer und Frauen, die Greise und Kinder von Kiriat Schmona sind in diesem Augenblick stellvertretend für ihn, *sie repräsentieren ihn, morgen kann all das auch ihm selbst* geschehen.

So war es auch verständlich, dass sofort alle Institutionen u. *Organisationen ihrem schlechten* Gewissen dem Entwicklungsort Kiriat Schmona gegenüber Ausdruck gaben. Schamvoll erinnerte man sich an *gebrochene Versprechen, daran*, dass hier viel mehr geschehen sollte, was Jahre hindurch nicht geschehen ist. Und man gelobte nun sich selbst wie allen *anderen, vor allem jedoch den* Bürgern von Kiriat Schmona, von nun ab werde es anders werden. All das, was diese Stadt schon längst hätte erhalten müssen, sollte sie nun bekommen. So kam also eine Stelle nach der anderen, um zu versichern, dass nun alle Versprechen eingelöst werden sollen, und mehr als das sogar.

Gegen all dies ist nur nichts einzuwenden, es ist dies *zu begrüssen. Aber damit sollten* wir auch die Grenze dessen erreicht haben, was erwartet werden darf. Kiriat Schmona ist ganz und garnicht der einzige Ort Israels der unter ara*bischer Morddrohung steht*, in welchem Menschen verletzt und getötet werden. Der schwere Schlag, den diese Stadt erhielt, gehört zu den furchtbaren *Geschehnissen unseres Kampfes* gegen den arabischen organisierten Mord, das arabische organisierte Verbrechen, dass sich nach wie vor mit den nationalen und sozialen Parolen einer palästinensischen Freiheitsbewegung dürftig drapiert. Aber das darf die Menschen von Kiriat Schmona nicht zu einer einseitigen, durch nichts zu rechtfertigenden Haltung bringen, wie sie in der lärmenden, unglaublichen Demonstration um und in dem Knessetgebäude zum Ausdruck gekommen ist. Die Rufe von Frauen, „Kommt Ihr doch nach Kiriat Schmona wohnen", wollte man sie zurückdrängen und beruhigen, sind ein besorgnis*erregendes Zeichen* übelster Demogagie. Es sind in diesem Lande auch bereits andere Menschen durch Araber ums Leben gekommen, und sogar ziemlich *viele. Das sollte den Menschen* von Kiriat Schmona recht eindeutig zu Bewusstsein gebracht werden.

Die Reaktion derer aus Kiriat *Schmona auf das, was ihnen geschah*, ist durch nichts zu rechtfertigen. Bei allem menschlichen Verständnis für ihre Wut über Mängel, die dagewesen sein mögen, wissen wir schliesslich alle ganz genau, dass die Demonstrationen und die lautstar*ken Forderungen kaum* anderes sind, als die Reaktion auf die erfolgreichen Manifestationen, deren Zeuge letzthin jeder Bürger, der ein Fernsehgerät besitzt, sein kann.

Der Hauptmangel bei uns heute liegt nicht so sehr in den Fehlern der Behörde. Er liegt vielmehr in wesentlichem Masse bei unserer gradezu unglaublichen Disziplinlosigkeit, die auf allen Gebieten des Lebens in schmerzlicher Weise zum Ausdruck kommt. Daran sollte man die Leute von Kiriat Schmona sehr eindeutig erinnern und über sie hinaus auch alle anderen Bürger Israels!

M. BIEL

KLEINE ANZEIGE

● **Philipp** der Fachmann: Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abds.: *873223.*

● **Anlässlich des Jom Hazikaron** lädt die Bne Brith-Loge „Jedidut Societe" deutschsprechende *Neueinwanderer zu einer* feierlichen Veranstaltung ein (mit reichem Programm). Eintritt frei (insbesonders ehemalige Brüder der Bne Brith). Die Feier findet im *Logenheim*, Tel-Aviv, Kaplanstr. 10, am 22. April 1974 um 8.00 Uhr abds. statt. Voranmeldungen erbeten an: Telefon 55682 oder 221547

Afrikanische Safari in Ramat Gan

Auf einer Fläche von tausend Dunam ist nunmehr die „Afrikanische Safari" im Nationalpark in Ramat Gan eröffnet worden. Von neun Uhr *morgens bis* vier Uhr nachmittags können Privatautos durch das Gebiet fahren, in dem alle Tiere eines zoologischen *Gartens frei* umherstreifen. Natürlich ist es untersagt, das Auto auch nur für einen Augenblick zu verlassen. Autolose Besucher werden in regelmässigen Abständen mit Gefährten des Safari-Terrains umhergefahren. Der Safaripark sollte kurz vor Kriegsbeginn bereits eröffnet werden, durch die Ereignisse verzögerte sich die Einweihung bis jetzt.

ISRAELIS VERBRAUCHEN BILLIGERE LEBENSMITTEL

Auf Grund der stark angestiegenen Preise für alle Lebensmittel in Israel stellt es sich heraus, dass der Durchschnittsisraeli billigere Lebensmittel kauft. So stieg der Verbrauch an *Gefrierfleisch* um siebzig Prozent an, da dieses Fleisch nur vierzig Prozent billiger ist als Frischfleisch.

Arbeitnehmer wehren sich gegen Abbau von Steuervergünstigungen

Die Absichten des Finanzministers eine ganze Reihe von Vergünstigungen für die Arbeitnehmer von nun an abzuschaffen, indem man Zahlungen für Fahrten, Ferien etc. besteuert, haben dazu geführt, dass Streikdrohungen in einer ganzen Menge von Branchen angedroht wurden.

Die Arbeitnehmer protestieren dagegen, dass man ihnen die letzten Möglichkeiten von Vergünstigungen der Einkommenssteuer gegenüber nehmen will und erklären, sie würden diese Absichten d. Finanzministeriums mit allen Mitteln bekämpfen. Sie sind besonders darüber erbittert, dass man ihnen davon berichtet, die Einkommenssteuersätze seien in diesem Jahree niedriger als früher — was theoretisch stimmt —, um ihnen dann das Geld wieder auf andere Weise abzunehmen.

So wird auch energisch dagegen Stellung genommen, dass *die Stadt- und Ortsverwaltungen*, denen untersagt wurde, die Steuern zu erhöhen, zu einer Reihe von Tricks greifen, um diese Anordnung d. Regierung zu umgehen. So werden Stadtteile in ihrem „Wert" gesteigert, sodass die dort zu erhebenenden Steuern eben jetzt höher sein können als bisher, da dieser Stadtteil niedriger eingestuft gewesen war.

BAUUNTERNEHMER FORDERN ZEMENTIMPORT

***Da es zur Zeit unmöglich** ist*, **in Israel selbst genug Zement herzustellen, haben die Bauunternehmer des Landes die Regierung aufgefordert Zement zu importieren, damit die Bautätigkeit ungestört weitergehen kann.**

Allerdings verlangen die Bauunternehmer auch, dass der Staat den Import insoweit unterstütze, als eine gewisse Form von Subventionen für jede Tonne Zement *gezahlt* wird. Sie betonen, dass Zement lokaler Herkunft heute etwa zweihundertunddreissig Israelpfunde kostet, während der importierte Zement auf vierhundert Pfund pro Tonne kommen würde. Das ist für den Bau völlig untragbar und daher müsste der Staat eine Subvention aussetzen. Regierungskreise haben sich dazu bisher nicht geäussert.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

„DON PASQUALE"
von GAETANO DONIZETTI
Dirigent: PIERO BELLUGI
mit Sängern von der LA SCALA, Mailand
und Mitgliedern des Tel-Aviv-Philharmonie-Chors

JERUSALEM, Binjanei Ha'uma, Montag, 22.4.1974
TEL-AVIV, Mann Auditorium, Donnerstag, 25.4.
Mozae Schabbat 27.4.

KONZERTBEGINN um 8.00 Uhr abds.
ERMAESSIGUNG FUER ABONNENTEN
COUPON Nr. 110

MUSIK DES 18. JAHRHUDERTS
KONZERT Nr. 2
Dirigent: STANLEY SPERBER
Solisten: HAROLD GOMBERG, Oboe
LUCIA POPP, Sopran
EMILIE BERENDSEN, Mezzosopran
MENASSE HADJES, Tenor
WILLY HAPARNAS, Bariton
mit dem Tel-Aviv-Philharmonie-Chor
Programm:
J. S. BACH — CIMAROSA — MOZART
HAIFA, „Armon"-Saal Heute Sonntag, 21.4.
ERMÄSSIGUNG FÜR ABONNENTEN Nr. 108.

KONZERT Nr. 3
Dirigent: ANDREW DAVIS
Solisten: ANDREW DAVIS, Orgel
SERGIU ZEIDMAN, Piccolo
Programm:
RAMEAU — HÄNDEL — PURCELL — VIVALDI
TEL-AVIV, Mann Auditorium, Montag 22.4.
Beschränkte Anzahl von Karten erhältlich.
ERMAESSIGUNG FUER ABONNENTEN
GEMAESS COUPON Nr. 109.

Karten erhältlich:
Tel-Aviv: IPO-Kasse, Mann Auditorium u. Union-Büro.
Jerusalem: Büro Cabana, Zionsplatz.
Haifa: IPO-Büro, Bet Hakranot u. Garber, Mt. Carmel
Täglich, Sonntag — Donnerstag, 10—1 Uhr, 4—6 Uhr.
Freitags 10—1 Uhr.

Alle Konzerte beginnen um 20.00 Uhr.

ABONNENMENTSKONZERT Nr. 9
Dirigent: PIERO BELLUGI
Solist: MINDRU KATZ, Klavier

TEL AVIV, Mann Auditorium
Serie 1 — Mo., 6.5.
Serie 2 — Di., 7.5.
Serie 3 — Mi., 8.5.
Serie 4 — Do., 9.5.
Serie 5 — Moz. Schabb., 11.5.
Serie 8 — Mo., 13.5.

JERUSALEM, Binjane Ha'uma
Serie 1 — So., 12.5.

Programm:
MOZART — Serenata Noturna in D-Dur für zwei Orchester, *K. 239.*
SCHUMANN — Concerto *in a-Moll* für Klavier und Orchester
BARTOK — Concerto für Orchester

ZUR BEACHTUNG DER ABONNENTEN!
Notieren Sie die Datenänderungen

ALLE KONZERTE BEGINNEN UM 8.30 Uhr abds.

SONDERKOZERT
Dirigent: DANIEL BARENBOIM
TEL-AVIV, Mann Auditorium
Montag, 29.4. 8.00 Uhr abds.
BEETHOVEN — PROGRAMM
Ouvertüre zu „Prometheus"
Symphonie Nr. 4 in B-Dur
Symphonie Nr. 5 in c-Moll
KARTEN ERHAELTLICH ab heute, 21.4. im IPO-Büro, Mann Auditorium und bei „Union", Dizengoff 118
ERMAESSIGUNG FUER ABONNENTEN
GEMAESS COUPON Nr. 111

Syriens Soldaten sitzen in den Dörfern

Der NZZ-Korrespondent *berichtet von seinem Besuch in Syrien:*

Die fast 100 Kilometer lange ...nt Syriens gegen Israel ist ... eine gute Autostunde von ...maskus entfernt. Obwohl die ...h der schon 1967 von den ...elf besetzten Provinzhaupt...t Kuneitra führende Fern...sse in diesem vom Wieder...flackern der Feindseligkeiten ...immten Märztagen fast ...zlich von Nachschubkolon... in Anspruch genommen ...l, ist sie für den Zivilver... nicht gesperrt. dies nicht ...ehr aus Rücksicht auf die ...isverwaltung im frontnahen ...ana als auf die zahlreichen ...r mit geflüchteten Golansy..., denen die Regierung Be...äuschen zwischen die Obst...en und Schafweiden ge...bat.

...ie Flüchtlinge aus der Pro... Kuneitra sind in Gruppen ...je 10.000 auf ein Dutzend ...r aufgeteilt. Diese tragen ... Bezeichnung „Siedlungen" ...bieten tatsächlich allgemein ...Wohnniveau über dem nah...chen Durchschnitt. Auch ...finanziellen Zuwendungen ... die Gesundheitsfürsorge ...zufriedenstellend; doch ...t das nun schon fast sieben...ge Lagerleben Probleme ...sich. Es handelt sich fast ...schliesslich um Bauernfami...die schwer an der Entwur...g leiden. Nur wenige kön... als Landarbeiter in der ...n Umgebung eine Beschäf...g finden, so dass die Mehr... zu trister Untätigkeit ...teilt bleibt. Dasselbe gilt ...die jungen Leute, sobald ...die in jedem Lager einge...ete Grundschule absolviert ...n: Kein Wunder. dass es ...en Lagern gärt. Syrien hat ...r den Flüchtlingen nicht ...Kinos und Kulturzentren ...t, sondern auch militäri...Lagerkommandanten mit ...neten Hilfsgarden einge...

...ländischen Besuchern ge...ber sind die Golanflüchtlin...er verschämt. Nur schwer ...nt man mit ihnen ins Ge...h; noch länger überlegen ...s sich mit verkniffenen Ge...ern, ob sie dem Unbe...ten die Hand drücken sol... Junge Frauen mit dem ...arzen Halbschleier der Go...acht zeigen ihre in der ...de geborenen Kinder: ei...erunzelte Alte klagt über ...rägliche Leibschmerzen. ...„alle Lagerinsassen ha... Magenleiden bekommen", ...rkt der Arzt vom Flücht...betreuungsdienst — eine Folge von Kälte, Schnee und Regen in den Behelfsunterkünften der ersten zwei Jahren. „Wenn schon hungern und frieren. dann zu Hause", meint ein anderer Gesprächspartner: „Wir wollen keine Almosen, wir wollen in unser Dorf zurück."

BREITER STELLUNGSGÜRTEL

Je näher man der Front kommt, desto weniger ist von der syrischen Armee zu sehen. Truppenkonzentrationen und Panzerkolonnen auf freiem Feld hören auf: **dafür sind all die kleinen Dörfer voll mit Soldaten belegt.** Sie haben ihre Zelte an die für den Golan typischen Würfelhäuschen aus schwarzem Stein gebaut: in den Gassen herrscht fröhliches Treiben. Schafe weiden neben Geschützstellungen. Noch weiter vorne *ist alles in* den vom warmen Frühlingsregen aufgeweichten Boden eingegraben: Ein breiter Stellungsgürtel zieht sich vom Hermon bis zur jordanischen Grenze nördlich von Irbid. **Aus ihren Gräben und Bunkern nehmen syrische Scharfschützen und Kanoniere konsequent alles aufs Korn, was sich jenseits der Drahtverhaue auf der *israelischen Seite aus* seiner Deckung bewegt.** Diese Taktik erinnert an den ägyptisch-israelischen „Abnützungskrieg" von 1969/70 am Suezkanal. Allerdings sind die Lüfte über den Golanhöhen bisher ruhig geblieben. was die Syrer teilweise ihren Abwehrraketen sowjetischer Herkunft zu verdanken haben dürften.

DIE INNERE „FRONT"

Neben ihrer heissen Waffenstillstandslinie gegen Israel hat die Arabische Republik Syrien noch eine „zweite Front", im innenpolitischen Bereich: Es ist die am 7. März 1972 durch Zusammenschluss der damals schon neun Jahre an der Macht befindlichen Baath-Sozialisten mit der syrischen Kommunistischen *Partei, der kleinen* „Arabischen Sozialistischen Partei" des islamisch orientierten Akram Haurani, der proägyptischen „Arabischen Sozialistischen Bewegung" und der Splittergruppe „Organisation der sozialistischen Einheit" ins Leben gerufene „National-progressive Front".

Dieser „Linksblock" ist trotz verschiedenen ideologischen Schattierungen auf die Ziele des Baath festgelegt. stimmt die Veröffentlichungen der verschiedenen Mitgliedparteien auf*einander* ab und steht unter der obersten Leitung von Staatspräsident und Baath-Chef Hafes al-Asad.

So wenig befriedigend dieser arabischsozialistische „Eintopf" nach europäisch-parlamentarischen Masstäben erscheinen mag. hat doch die Notwendigkeit der *Zusammenarbeit* mit Andersdenkenden — mag es sich auch nur um Nuancen im annähernd gleichen Linkskonzept handeln — einen neuen und aufgeschlosseneren *Typ des Baath-Funktio*när hervorgebracht, für den der junge Parlamentspräsident Mohammed Ali al-Halabi typisch ist.

Der heute 37 jährige Damaszener war ursprünglich Lehrer. Nach 1963 wurde er Direktor einer verstaatlichten Schuhfirma und bald Bürgermeister von Damaskus. Der doppelte Führungswechsel im syrischen Baath von 1965 und 1966 brachte für Halabi wie für viele andere Funktionäre eine Hintansetzung: er wurde lokaler Bezirksleiter. Nach der Machtergreifung von Hafes al-Asad kam Halabi aber im November 1970 in den Parteivorstand. das „Regionale Baath-Kommando", Als einer der ersten setzte er sich für einen Schulterschluss mit der „Arabischen Sozialistischen Union" Aegyptens ein. was einen Bruch mit dem Kurs des alten Baath bedeutete.

Nach seiner Meinung über die Bedeutung der Parlamentswahlen vom Mai 1973 befragt, bei denen die „National-progressive Front" mit ihren gekoppelten Listen alle 186 Sitze erringen konnte, beklagt er das *immer noch mangelnde politi*sche Interesse der syrischen Arbeiter und Bauern. Um die reservierten 95 Mandate hätten sich nur 361 Kandidaten beworben. während unter der Flagge der vereinigten Linksparteien 511 Vertreter von Handel. Gewerbe und freien Berufen kandidierten. Sehr zufrieden ist Halabi hingegen mit den *syrischen Frauen, deren rege* Wahlbeteiligung zahlreichen weiblichen Abgeordneten in die „Volksversammlung" verhalf.

DIE ROLLE DER *KOMMUNISTEN*

In ihrem Einfluss schwer zu berechnende Unbekannte der sonst vom Baath beherrschten „National-progressiven Front" sind die Kommunisten unter Führung des alten Kämpfers Khaled Bagdasch. Im Unterschied zu Bagdad, wo der irakische Baath nur eine von Moskau abspenstig gewordene Splitter-KP in seine Front aufgenommen hat, sind Bagdasch und seine gutorganisierten Anhänger Exponenten des internationalen Kommunismus. Paradoxerweise nimmt die syrische KP an *den Laizismus-Bestre*bungen des Baath keinen Anteil. Das scheint seinen Grund in ihrer Verwurzelung bei der griechischorthodoxen Landbevölkerung und Intelligenz zu haben. Selbst Kirchenkreise haben ihre alten Sympathien für die russischen Zarenprotektoren ihres Patriarchats ziemlich kritiklos auf die neuen Kremlherren übertragen. Für sozialideologische Fragen aufgeschlossene Gesprächspartner findet man etwa bei den orthodoxen Nonnen in der alten Klosterburg von Sayednaya. Und im Kon*vent Mar Sarkis (Sergius)* in der Schlucht über dem malerischen Manlula. wo die alte syrische Sprache erhalten ist hatte sich eine kommunistische Jugendgruppe einquartiert. Sie liess sich am Sonntag morgen vom Abt die Messe lesen. um dann im Klosterhof die „Internationale" zu singen.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Kulturzentrum

WALTER GRAB

spricht ueber

EGON ERWIN KISCH (1885-1948)

Reporter und Kritiker seiner Zeit

Vortrag mit Lesung aus „Jahrmarkt der Sensationen"

SONNABEND 27 APRIL 1974 19.30 Uhr.

Vortrag und Diskussion in Deutsch

Platzkarten kostenlos in der Hirsch Bibliothek Tel. 231370

19 Kikar Malchei Israel TEL-AVIV

Für BRIEFMARKENFREUNDE

ZWEI DUTZEND GOLDMEDAILLEN kamen bei der internationalen Briefmarkenausstellung Jerusalem 73 ausser den acht in der Vorwoche berichteten „Grossen" zur Verteilung: Hans Joachim Langebartels (BRD) erhielt sie für seine Spezialsammlung der türkischen und ausländischen Postämter im Heiligen Lande. besonders auf Einschreibebriefen: — Arthur Cohen (USA) für seine Sammlungen aus der Interimszeit Jerusalem, Haganah, Zfat usw., sowie Israel 1948/49; — A. Klein (Israel) für die Spezialsammlung Österreichische Levantepost und Briefe der Balkanländer aus den Jahrzehnten 1850 bis 1915: — Hans Sinek (Israel) für seine Spezialsammlung der ersten Briefmarkenausgabe von Oesterreich 1850: — Gerhard A. Hennig (USA) für eine Danzig Studiensammlung: — Pierre Luigi Alliata (Italien) für Prachtstücke des klassischen Siziliens: — Hilda Jeidel (Süd-Afrika) für die Sammlung Monaco 1737—1937. 200 Jahre Postgeschichte des Gebietes Sardinien-Monaco-Menton mit unglaublich reichhaltigem Material; — *Per Anders Erixon (Schweden)* für ein Jahrhundert Russland 1822—1922: Vorphilatelie, Sonderstempel. Zemstvo-Ausgaben usw.: — Theodore Light (USA) für eine seltene Afghanistan Sondersammlung: — Lt. Col. E.S. Hands (England) für die Sammlung Postgeschichte Boliviens im 16 Jhdt., sowie die „Garcia" und „Condor"-Ausgaben 1863—1890: — Laura K. Carr (USA) für ihre Studiensammlung Liberia im 19. Jhndt.; — Fred F. Blau (USA) für die Geschichte der Luftpost im Heiligen Lande; — R.K. Malott (Canada) Pionier-Flüge Canadas und dessen halboffizielle Postflüge 1915—1934; — Len Van de Kar (Süd-Afrika) für die Spezialsammlung der Flugpost Süd-Afrikas 1911—1932; — Dr. Emanuel Eylan (Israel) für seine Motivsammlung „Geschichte und Abwehr der infektiösen Krankheiten"; — Dr. Manfred Bergmann (Schweiz) für die Motivsammlung „Olympische Spiele"; — Josef Peters (Belgien) für die Motivsammlung „Die Heilige Jungfrau auf Briefmarken"; — Hans-Walter Bosserhoff (BRD) für eine ähnliche Sammlung „Die Madonna in der Philatelie"; — Freddy Scherb (Schweiz) für die Motivsammlung „Pfadfinderleben und Philatelie auf Briefmarken" mit Markenheftchen und Ganzsachen; — und in der stiefmütterlich behandelten Abteilung für Fachliteratur wurde Ullrich Häger (BRD) für sein „Grosses Lexikon der Philatelie" ein Diplom im Range einer Goldmedaille zugesprochen.

Die übrigen Preise in allen Einzelheiten anzuführen würde *zu viel Raum in Anspruch neh*men: 40 vergoldete Silbermedaillen, 75 Silbermedaillen, 70 versilberte Bronzemedaillen u. 80 Bronzemedaillen wurden vergeben! Ausserdem noch zahlreiche Diplome. die besonders die teilnehmenden Jugendsammler stolz machen dürften. Wir behalten uns vor, auf einzelne interessante Exponate noch im Laufe der Zeit zurückzukommen.

„AUF DES HECHTES GEHEISS". das schöne russische Volksmärchen ist auf sechs Sondermarken der DDR in Bildern erzählt; wie die anderen Volksmärchen-Serien der DDR ist auch diese in Kleinbogen (Zusammendrucke) ausgegeben worden. — Aus der Dresdner Gemälde-Galerie bringen sechs weitere Sondermarken miniature Bilderkopien: 10 Pf Kind mit Puppe von Ch.L. Vogel. 15 Pf Madonna mit der Rose von Parmigianino. 20 Pf Frauenbildnis von P.P. Rubens. 25 Pf Dame in Weiss von Tizian. 35 Pf Archimedes von Domenico Fetti und 70 Pf Blumenstrauss von Jan De Heem.

GEBIRGSBLUMEN können wir auf drei neuen Sondermarken von NORWEGEN zu 65, 70 Oere und 1 Kr. bewundern. Dieses solide Markenland wird von unseren Sammlern noch viel zu sehr vernachlässigt!

DIE KINDERSPIELE Schach, Mühle. Labyrinth und Domino bilden das Bildmotiv der vier neuen Wohlfahrtsmarken der Kinderhilfsaktion von HOLLAND. Die drei niedrigeren Wertstufen gibt es in Kleinbogen mit Zusammendrucken, *sechs Briefmarken umfassend.*

KLEINBOGEN MIT ZUSAMMENDRUCKEN acht verschiedener Marken beschert uns auch JUGOSLAWIEN: je vier Marken zu 0.80 und vier zu 2.00 Dinar mit Abbildungen jugoslawischer Volkshelden. an welchen es dem Lande scheinbar nicht mangelt. denn die Briefmarken des Titolandes bringen schon zum wiederholten Male Volkshelden.

A.H. KOLAR

Die häufigsten Irrtümer in der deutschen Sozialversicherung

Von **Dr. E.E. SCHEFTELOWITZ**

Die Bedeutung der deutschen Sozialversicherung für Israel ist erst im Zusammenhang mit den Entschädigungsansprüchen für den Berufsschaden der einstigen Angestellten erkannt worden, und ihre Kenntnis ist daher in Israel noch beschränkt. zumal in der letzten Zeit viele neue gesetzliche Bestimmung hinzukamen. Der Kreis der Interessierten an der Sozialversicherung umfasst die heute 56—65jährigen und Aeltere, die früher einmal in Deutschland oder einigen Nachbarländern während längerer oder kürzerer Zeit angestellt gewesen waren. Bei diesem Personenkreis *entstehen oft Irrtü*mer über die Anspruchsmöglichkeiten, von denen die häufigsten nachstehend besprochen werden sollen. um spätere Enttäuschungen zu vermeiden. Die meisten Irrtümer haben ihren Ursprung in Veröffentlichungen in Deutschland, die aber für die **in Israel wohnenden Rentenberechtigten nicht** gelten.

1) Vorzeitige Altersrenten: Für die in Israel wohnenden Rentenberechtigten gibt es nur die Rente für **Berufs-** oder **Erwerbsunfähigkeit**, sowie die Alters- und **Hinterbliebenenrente.** Die beiden erstgenannten Renten setzen eine Versicherungszeit (Beitrags- und Ersatzzeit) von 60 Monaten voraus sowie eine 50%ige Minderung der Berufs- oder Erwerbungsfähigkeit (auch nur wegen allgemeiner Altersbeschwerden, Unfall etc.), und die Altersrente verlangt gleichmässig für **Männer und Frauen** eine Versicherungszeit von 180 Monaten sowie die Vollendung des 65. Lebensjahres. Für die in Israel Ansässigen gibt es aber **keine** vorzeitige Altersrente, *d.i.* vor deem 65. Jahr, da hierfür eine Arbeitslosenbescheinigung des deutschen Arbeitsamts nowendig ist oder eine Beitragszahlung von 121 Monaten während der letzten 20 Jahre oder eine mindestens 35jährige Versicherungszeit, die man erst **nach** dem Inkrafttreten des deutsch-israelischen Sozialversicherungsabkom*mens mit seiner Anerkennung* auch der israelischen **Bituach-Leumi-Zeit** wird beanspruchen können. Auch die allerjüngste neuartige Oeffnung der Sozialversicherung für **Selbständige** gilt *nur für in Deutschland Aussäsi*ge. Andererseits dürfen die Bezieher der normalen Altersrente in unbegrenzter Höhe hinzuverdienen.

2) ***Ausfallzeiten:*** *Viel Mühe* und Kosten werden oft aufgewendet zum Nachweis der abgeschlossenen einstigen Schul-, Hochschul oder Fachausbildung vom 16. Lebensjahr an zwecks Anerkennung der sogenannten Ausfallzeiten bei der Rentenberechtigung. Die Mühe der Beschaffung dieser Nachweise ist für die in Israel wohnhaften Rentenberechtigten zur Zeit überflüssig. da zur Anerkennung dieser Zeiten mindestens die „Halbdeckung" verlangt wird, d.h. eine Versicherung für die Hälfte der Zeit vom Eintritt in die Versicherung bis zum Eintritt des Versicherungsfalls. und diese Halbdeckung liegt bei den in Israel Wohnhaften nicht vor. *Für sie gilt ohne Prüfung von* Voraussetzungen nur eine kurze pauschale Ausfallzeit. Und erst **nach** dem Inkrafttreten des deutsch-israelischen Sozialversicherungsabkommens wird auch die israelische **Bituach-Leumi-Zeit** als deutsche Ausfallzeit angerechnet werden können. wodurch eine Rentensteigerung möglich werden wird.

3) **Leistungsgruppen:** Gemäss dem Fremdrentengesetz und dem WGSVG ist bei der Rentenberechnung der nationalsozialistischen Verfolgungszeit nicht die damalige Tätigkeit zugrunde zu legen, sondern die Beschäftigung oder Tätigkeit der höheren Lei*stungsgruppe, die man* **ohne** *die* Verfolgung ausgeübt hätte. Zum Zwecke dieser Einstufung wurden 5 Leistungsgruppen festgelegt. die aber von den Rentenberechtigten oft mit der Einstufung in die verschiedenen „Dienste" (einfacher, mittlerer, gehobener und höherer) des Entschädigungsrechts verwechselt werden. Die Leistungsgruppen beruhen nicht auf dem damaligen Gehalt, sondern auf der Art der Dienstleistung. So umfasst die Leistungsgruppe 1 Tätigkeiten in leitender Stellung mit Aufsicht- und Dispositionsbefugnis, die Leistungsgruppe 2 u.a. selbständige Leistungen in verant*wortlicher Tätigkeit mit einge*schränkter Dispositionsbefugnis, die Leistungsgruppe 3 Angestellte, die nach allgemeiner Anweisung selbständig arbeiten, jedoch keine Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen u.s.w. Die Rentenberechtigten sollten darauf achten, ob ihrem Rentenbescheid die richtige Leistungsgruppe zugrundegelegt ist.

Der Buergermeister von Amsterdam zu Gast in Tel-Aviv

Bei einem Mittagessen zu Ehren einer Delegation der Stadtverwaltung von Amsterdam, un*ter der Leitung des Bürgermei*sters Dr. Ivo Samkalden, sagte gestern der Bürgermester von Tel-Aviv-Jaffo, Sch. Lahat. am Vorabend des Katastrophen-Gedenktages sei es angebracht. nochmals die stolze Stellungnahme des holländischen Volkes für die Juden Hollands während der Nazi-Zeit zu würdigen.

Die Delegationsmitglieder — der Bürgermeister und sein Stellvertreter, der Sekretär des Stadtrats sowie vier Stadtrats-Mitglieder, die zur Zeit das Land besichtigen, waren am Mittwoch *die Gäste der Stadtverwaltung* von Tel-Aviv—Jaffo und machten eine Stadtrundfahrt.

Beim Mittagessen sagte Lahat weiter, dass es die Bewohner Amsterdams waren, die am 25. Februar 1941 eine *spontane* Demonstration gegen die Nazi-Besatzungsmacht aus Protest gegen die Deportierung der holländischen Juden veranstalteten. Ausserdem erinnerte er daran, dass Amsterdam den im 16. Jahrhundert aus Spanien vertriebenen Juden seine Tore geöffnet hatte.

Dr. Skamhalden verwies auf die Tradition Amsterdams, Flüchtlinge aufzunehmen. und erinnerte an das 17. Jahrhundert, als Amsterdam viele vom Krieg Verfolgte aus verschiedenen eu*ropäischen Ländern aufnahm.*

„Unsere Gefühle gegenüber Israel haben sich auch heute nicht verändert" — sagte er, „aber man sollte nicht übertreiben und behaupten. dass unsere Haltung sich von der der übrigen europäischen Staaten sehr viel unterscheidet. Wer behauptet, wir seien volkommene Gerechte, der übertreibt. und sagt nicht die Wahrheit".

In den Morgenstunden besichtigte die holländische Delegation die Altstadt von Jaffo und andere Sehenswürdigkeiten. Lahat überreichte seinem holländischen Kollegen den goldenen Schlüssel der Stadt Tel-Aviv—Jaffo, und der Bürgermeister von Amsterdam überreichte Lahat einen Weinkrug aus Kristall mit dem Wappen der Stadt Amsterdam.

DIE PHILATELISTEN

Von **Dr. SHMUEL KRAUS** Kfar Netter

Ich stehe im Tor um Marken. In meiner fixen Bestellung beim Philatelistendienst habe ich vergessen die Erinnerungsbogen einzufügen. In meiner Jugend stand ich einen ganzen Nachmittag um *einen Platz im Stehparterre der* Oper in Wien zu bekommen, nur um die Jeritza zu hören. Jetzt habe ich beschlossen wieder einmal jung zu sein und des Spasses halber in der Schlange zu stehen, vielleicht anderthalb Stunden um Marken zu bekommen. Mein Sohn sammelt nämlich Marken! d.h. ich bekomme sie im Philatelistendienst, reihe sie in das Album ein, wenn es voll wird, nimmt mein Sohn es nach Jerusalem, weil die Luft dort trockener ist.

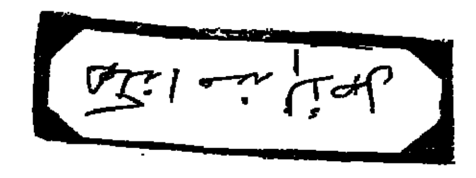
Ich begann meine Karriere auf der 8. Treppe. Vor mir eine Da*me und ein Herr*, der sich über sich belustigt hat: morgen könnte er die Marken in der Handlung mit einem Aufschlag von 2 IL bekommen.

Auf dem ersten Treppenplatz stand ein *Herr* mit angegrautem Kopf und einem gestrickten bunten Käppchen. Diesen betrachtete ich. er zeigte mir den Abstand und das Tempo des Fortschreitens an. Es ging schrecklich langsam vor sich. Endlich erreichte ich den Treppensatz. jetzt konnte ich mich schon anlehnen und die Leute betrachten. Einige wenige hatten einen belustigten Gesichtsdruck, als spotteten sie über sich selbst und ihr Steckenpferd. Die meisten *hatten einen ernsten Zug im* Gesicht, der Wichtigkeit ihres Vorhabens bewusst. Andere waren verbissen und verärgert, dass man keinen zweiten Beamten mit dem Parallelverkauf betraut. Es waren alle erwachsene und ältere Leute.

Wir standen einzeln an der Wand, um den „normalen" Verkehr nicht zu stören. Ich stieg auf den zweiten Treppenabsatz, der Herr mit der Kappe stand am Eingang. Die glücklichen im Raum waren ungeduldig und fingen an sich richtig zu schlängeln. Als ich vor dem Eingang *stand*. sagte ich zu *meinen* beiden Nachbarn: das ist das Tor, das die Verrückten betreten. Die Bemerkung wurde mit einem Lächeln quittiert. Der Herr mit der Kappe kam vom Schalter *strahlend, jeder Zoll ein Sieger.* Er hat es geschafft. Man hält noch was aus: anderthalb Stunden zu stehen! Er konnte sich nicht vom Schauplatz seines Erfolges trennen, so fragte ich ihn, ob man jedem nur ein Exemplar verkauft. So viel Sie nur irgend wollen. D.h. so viel Geld Sie haben, denn auf Kredit gibt man nicht, war seine sachkundige Auskunft. So kaufte ich je zwei Exemplare und stellte mich in die Schlange für zwei weitere normale Posttransaktionen. Als ich nach einer weiteren Viertelstunde den Raum verliess, traf *ich einen Bekannten in* der Schlange. Ich wiederholte meinen Spruch: dies ist das Tor, diesmal aber erregte ich keine Heiterkeit, sondern löste verärgerte Blicke aus. Vorher war es Selbstverhöhnung, nun aber empfangen sie es als Sakrileg.

Ich ging nachhause und fügte meiner fixen Bestellung Erinnerungsbogen hinzu.

Donnerstag, 25. April
JOM ATZMAUT
TAGESAUSFLUG
nach
JERUSALEM
und UMGEBUNG
zu Plätzen, die man sonst nicht sieht.
Erklärungen in Deutsch
Numerierte Bus-Sitze.
Reisen • Ausflüge
Ferien • Geschenkpakete
CANAANTOURS
BEN JEHUDA STR. 113
Tel. 229125 • Tel-Aviv



Die Affäre um Wilsons Unterschrift

Von EDWIN ROTH

Als Harry S. Truman während er Präsident der Vereinigten Staaten war wegen Handlungen seiner Freunde persönlich angegriffen wurde, sagte er in einem seiner berühmtesten Aussprüche: „Wer die Hitze nicht verträgt, soll nicht in die Küche gehen!" Jetzt hat der britische Labour-Premierminister Harold Wilson viel Grund, sich an diese Worte Trumans zu erinnern.

Jeder Auslandskorrespondent hat manchmal die Schwierigkeit, ein besonders bedeutsames Ereignis das er selbst nur wegen seiner *ständigen Verbindung mit* dem Material genau versteht, nicht ausdrücklich erklären zu können weil dazu viele tausende Worte über Hintergründe geschrieben werden müssten, die jedem intelligenten Bewohner des Landes bekannt sind. Die sensationelle Affäre über die Bodenspekulation eines sehr engen Freundes von Wilson und eines gefälschten Briefes mit Wilsons gefälschter Unterschrift ist äusserst bedeutsam, weil sie *der Labour-Regierung* ungeheuer schadet, und sie in möglichen Neuwahlen des Unterhauses stürzen könnte.

Doch kein Bericht in einer Zeitung ausserhalb Englands kann auf die vielen sehr komplizierten Elemente dieser Affäre eingehen.

Vor allem ist diese Affäre ein gezielter Versuch des Rufmordes durch gigantische emotionelle Schlagzeilen, Rufmord durch Andeutungen, und Ruf*mord durch* Ausnützung der Tatsache dass die meisten britischen Wähler die Schlagzeilen der konservativen Zeitungen lesen, aber an den komplizierten Tatsachen nicht interessiert sind, und sie auch nicht verstehen können.

Hier gelten die beiden politischen Grundsätze dass die Intelligenz der Wähler niemals überschätzt werden soll — und dass wenn *Dreck geworfen wird* immer etwas davon hängen bleibt.

Als Harold Wilson in 1957 „Schatten-Schatzkanzler" der Labour-Partei war und eine Sekretärin suchte, bewarb sich eine damals nur 23-jährige Angestellte des Labour-Parteihauptquartiers. Mrs. Marcia Williams, um der Posten, und erhielt ihn. Sie hatte an der Londoner Universität erfolgreich Geschichte studiert. Seit 1957 ist Marcia Williams — gross gewachsen, gut aussehend, und sehr intelligent — ununterbrochen Wilsons politische Privatsekretärin. Sie war niemals und ist auch jetzt nicht im *Staatsdienst. Ihre Ehe mit* einem Ingenieur namens Edmund Williams wurde vor 14 Jahren geschieden. Darüber sagte sie: „Wir waren beide zu jung als wir heiraten." Seither hat sie nicht wieder geheiratet. Sie ist jetzt 41 Jahre alt.

Während Wilson von 1964 bis 1970 Premierminister war, hatte Marcia Williams grossen politischen Einfluss. Sie begleitete Wilson nach Washington und Moskau. Eine viel zitierte Anekdote jener Zeit war, dass jemandem der in Downing Street 10 mit Marcia Williams sprechen wollte von einem Beamten gesagt wurde: *„Mrs. Williams hat* leider keine Zeit, aber wenn Sie wollen können Sie mit dem Premierminister sprechen."

Marcia Williams hat eine scharfe Zunge, und machte sich viele persönliche Feinde unter Labour-Politikern. Der ehemalige Labour-Kabinettminister Lord Wigg schrieb über sie in seinen Memoiren: „Mrs. Williams war überzeugt sie sei ein politisches Genie und die Macht *hinter dem Thron.*"

Während dieser Zeit gewann Wilson ein Verleumdungsverfahren bei dem es um Marcia Williams ging. Nähere Einzelheiten darüber zu berichten würde eine Verleumdungsklage von Wilson oder von Marcia Williams verursachen.

Als Wilson am 4. März wieder Premierminister wurde, ging Marcia Williams wieder mit ihm als seine politische Privatsekretärin in die Downing Street 10.

Schon vor Jahren lernte Wilson durch Marcia Williams ihren Bruder Anthony Field kennen, der ein Geschäftsmann ist. Field wurde einer der engsten persön*lichen Freunde und Vertrauten* Wilsons, was Marcia Williams stolz in ihren Memoiren berichtete. Er heiratete die Sekretärin eines anderen Freundes Wilsons, den er durch Wilson kennenlernte. Peggy Field, die ältere Schwester von Anthony Field und Marcia Williams, wurde die Sekretärin von Wilsons Gattin Mary.

Im Wahlkampf im Februar wurden die gigantischen Profite britischer Bodenspekulanten von der Labour-Partei politisch gegen die konservative Regierung ausgenützt. Die Angriffe auf Bodenspekulanten halfen der Labour-Partei, die konservative Regierung zu besiegen.

Dieser Tage brachte die erzkonservative „Daily Mail" äusserst sensationell aufgemacht die Nachricht, dass Anthony Field, Marcia Williams, und Peggy Field in eine Bodenspekulation verwickelt waren.

Sie hatten ein von Kohlenschlacke bedecktes Grundstück in Lancashire gekauft, das sie mit enormen Profit an einen 32-jährigen Geschäftsmann namens Ronald Milhench weiterverkauften. Wie jetzt von den konservativen Zeitungen breitgetreten wird, hatte Milhench das Leben seiner Gattin für 40.000 Pfund versichert. Seine Gattin ertrank voriges Jahr als ein Wagen *in einen Teich stürzte* und ihr Tod wurde vom zuständigen Untersuchungsgericht als Unfall erklärt.

Während des Wahlkampfes im Februar wurdee Milhench in Wolverhampton, wo er wohnt, von zwei „Daily Mail" Reportern besucht. Er zeigte diesen „Daily Mail" Reportern einen Brief datiert 16. März 1973 — also ein Jahr bevor Wilson wieder Premierminister wurde — der offensichtlich auf Wilsons *Unerhaus-Briefpapier* geschrieben war, und scheinbar Wilsons Unterschrift hatte.

Laut der „Daily Mail" gab Wilson ihren Reportern nur ein Photostat des Briefpapier-Aufdrucks und der angeblichen Unterschrift, doch weder den Brief selbst, noch ein Photostat seines Inhalts. Das was die „Daily Mail" über den Inhalt dieses Briefes berichtete macht den gesamten Brief total belanglos. Die „Daily Mail" liess den Brief *von drei Graphologen* mit einer zweifellos echten Wilson-Unterschrift vergleichen, und berichtete sehr freimütig, dass nach einstimmiger Ueberzeugung der drei Graphologen die Unterschrift zweifellos gefälscht war.

Der gesamte Bodenhandel um den es ging war auf jede Weise völlig legal. Field sagt, er habe seine beiden unverheirateten Schwestern daran beteiligt um ihre wirtschaftliche Zukunft zu sichern. *Es ist äusserst schwer* zu begreifen, wieso der gefälschte Brief des Oppositionsführers Wilson (laut Milhench erhielt er den Brief über ein Jahr bevor *Wilson Preemierminister wurde*) dem Handel helfen konnte. Mehr als seltsam ist auch, weshalb Milhench jetzt diesen Brief der „Daily Mail" zeigte.

Doch die „Daily Mail" und andere konservative Zeitungen haben die ganze Affäre in gigantischen sensationellen Schlagzeilen behandelt, die Wilson selbst und der Labour-Partei ungeheuer schaden. Es gab grossen Krach im Unterhaus, der noch schlimmer wurde weil viele Labour-Abgeordnete aus vielen Gründen gegen Marcia Williams sind. Ein politischer Kommentator sagte im BBC-Fernsehen: „Es ist gegen Mr. Wilsons Natur, *Mrs. Williams* zu entlassen."

Im Unterhaus sagte Wilson, es sei ein grosser Unterschied zwischen Bodenspekulation und Bodenverbesserung — was stürmische Gelächter der Konservativen verursachte. Wilson und Marcia Williams haben die „Daily Mail" und andere konservative Zeitungen wegen Verleumdung geklagt. Doch nichts was sie berichteten brach das britische Verleumdungsgesetz. Scotland Yard untersucht, wer Wilsons Unterschrift unter dem gefälschten Brief fälschte.

Ein neuer konservativer Abgeordneter der bis Februar ein politischer Journalist war sagte im Unterhaus, Wilson habe die Verleumdungsklagen nur eingebracht um die Presse zu Knebeln. Doch seit 1969 gilt es rechtlich nicht mehr als Eingriff in ein schwebendes Verfahren, über *ein Ereignis das Gegenstand* einer Verleumdungsklage ist, weiter zu berichten oder zu kommentieren. Gewöhnliche britische Wähler wissen das nicht, aber *Wilson und seine Anwälte* wissen es.

Typisch für die Handhabung dieser Affäre durch die konservative Presse war ein Bericht auf der Titelseite des „Daily Express", laut welchem Field im Unterhaus einen vom „Daily Express" nicht genannten Grundstückmakler traf, und dort mit ihm am Büro des damaligen Oppositionsführers Wilson vorbeiging, dessen Tür offenstand. Daraufhin sagte Field zu Wilson durch die offene Tür: „Oh, Harold, das ist ein Grundstückmakler aus Liverpool." Wi[...] schüttelte dem (ungenannt[...]) Grundstückmakler die Hand, sie sprachen einige Min[...] über den Golfplatz in Wi[...] Wahlkreis Huyton bei Liverp[...]

Dieser gesamte Bericht [...] total belanglos. Doch der [...] der „Daily Mail" heftig kon[...]rierende „Daily Express" dr[...]te ihn unter der über alle [...] Spalten der Titelseite geher[...] gigantischen Schlagzeile mit [...] grössten und dicksten schwa[...] Blockbuchstaben die dieses B[...] besitzt: „WILSON MET LA[...] DEALERS" — Wilson traf [...]denhändler. Nach dem britisc[...] Gesetz ist dies nicht Verle[...]dung — doch die gesamte [...] dieser Schlagzeile ist polit[...] und moralisch übelster [...]mord.

Die ganze Affäre zeigt, welches Niveau jetzt die b[...]sche Politik gesunken ist. Zw[...]fellos wird es noch schlim[...] werden.

Almogi fordert Organisierung von Elternwachen in Schulen

Einen Aufruf an die Öffentlichkeit, in Sicherheitsangelegen*heiten mehr Wachsamkeit zu* üben, richtete gestern der Bürgermeister von Haifa, MdK Josef Almogi, auf einer Tagung von Schuldirektoren in Haifa.

Der Bürgermeister appellierte an die breite Öffentlichkeit, und insbesondere an die Schuldirektoren, angesichts der Absichten der Terroristen, innerhalb der Zivilbevölkerung tätig zu werden, äusserste Spannung und Wachsamkeit an den Tag zu legen.

Almogi sagte, der Generaldirektor des Erziehungs- und Kulturministeriums, A. Peled, habe in dieser Angelegenheit ein Rundschreiben an alle Schulen geschickt. Almogi rief die Sc[...]direktoren dazu auf, einen [...]*tern-Wachdienst zur Bewach*[...] der Schulen in den frühen M[...]genstunden und während der [...]terrichtszeit einzurichten. Er [...]derte die Direktoren auf, [...]ternversammlungen zu die[...] Thema einzuberufen.

Der Bürgermeister meinte, [...] sei nicht abzusehen, für we[...] Zeitdauer diese verstärkten [...]cherheitsvorkehrungen notw[...]dig sein würden, aber es [...] schlimm, dieser Anweisung n[...]nachzukommen. „Es gibt [...]schiedene *Gründe zu der* [...]nahme, dass wir nun in a[...] Teilen des Landes eine viel g[...]sere Wachsamkeit an den [...]legen müssen.

Führene im Qualität
HERREN SCHUHE

GROSSE AUSWAHL
LOTUS aus ENGLAND
MARIANO aus PORTUGAL
SONDERABTEILUNG
für MASS-SCHUHE



Achad Ha'am Str 30
TEL-AVIV





Gedenktag für die
Zahal-Opfer
1974 תשל"ד

Jubiläum des
Verbandes hebräischer
Schriftsteller

**Erscheinungstag:
23.4.74**

**Der
Philatelistendienst**

Jerusalem ● Tel Aviv ● Jafo ● Haifa ● Tiberias ● Naharia ● Afula ● Kirjat Schmona ● Natania ● Flughafen Ben Gurion ● Rechowot ● Aschkalon ● Beer Schewa ● Eilat und Postämter.



© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

28

Ernst Seelenmacher und Wolfgang Groll kannten einander seit vielen Jahren. Sie waren eng befreundet. Stundenlang unterhielten sie sich über die Erziehung und Veredelung von Weinsorten, über die vielen seltsamen Tiere in einem Weinberg. Seelenmacher sammelte mancherlei, das er in der fruchtbaren Erde des hügeligen Gutes fand — Versteinerungen, römische Münzen, Reste von Schwertern, Scherben römischer Vasen und von Gefässen mit eingekrazten Zeichen und Zeichnungen. Die Abdrücke und Fossilien schenkte der Weinbauer seinem Freund, alles andere behielt er selber. Seine Leidenschaft war das Studium der alten Römer, ihrer Geschichte, Kultur, Kunst, Religion und Literatur, ihres Rechts. Er sprach und las fliessend lateinisch, und lateinisch unterhielten sich die Freunde oft miteinander. Seelenmacher war in einem Priesterseminar erzogen worden, denn als junger Mensch hatte er unbedingt Pfarrer werden wollen. Seine Eltern waren gestorben, er hatte den Besitz übernehmen müssen. Darin glichen die Freunde einander: Ihre Jugendträume waren nicht in Erfüllung gegangen, und doch hatten sie beide niemals aufgehört, zu träumen.

Seelenmacher sang nur, wenn Gäste ihn darum baten, meistens junge Verliebte. An diesem Abend, da Grinzing unter neuem Schnee versank, hatten ihn zwei alte Leute darum gebeten, ein Ehepaar. Die beiden sassen eng nebeneinander auf einer Bank, tranken, lauschten, hielten sich an den Händen und sahen den Weinhauer an.

Ueber dem Platz, an dem Seelenmacher spielte, befand sich oben in der Wand ein grosses, halbkreisförmiges Fenster. Es reichte bis zum Boden eines mit antiken Bauernmöbeln eingerichteten Raums im ersten Stock, der dem Weinhauer als Büro diente. Auf einem breiten, mit Leitzordnern und Rechnungen bedeckten Eichenholztisch lag neben dem Telefon eine vergilbte lateinische Ausgabe von Senecas Tragödie ‚Medea'. Das Buch war aufgeschlagen...

„Sie haben alles verstanden, was ich Ihnen sagte?" fragte der Hofrat Groll. Er stand bei einem offenen Fenster, das zum Garten hinausging.

Vor dem Heurige parkte der Wagen, mit welchem er und Manuel hierherkommen waren. Zwei Kriminalbeamte sassen darin und starrten, wie ihr Chef, in das Schneetreiben dieser Nacht. Ein Stück das Gässchen hinunter hielten ein Buick und ein Chevrolet.

Manuel sass hinter dem schweren Tisch.

„Ja", sagte er. „Ich habe alles begriffen."

Er blickte durch das halbrunde Fenster hinab auf Seelenmacher an der Zither und das alte Ehepaar, das sich an der Hand hielt. Leise drangen Gesang und Musik zu ihm.

Groll hatte, nachdem sie eingetroffen waren, Manuel und Seelenmacher miteinander bekanntgemacht. Seelenmacher hatte Manuel zu einem Glas Wein eingeladen, während der Hofrat im Büro telefonierte. Danach war Manuel in den ersten Stock hinaufgestiegen.

Groll hatte gesagt: „Ich habe mit meinem Kollegen von der Staatspolizei gesprochen. Er billigt, was wir getan haben. Wie ich ist er der Meinung, dass unsere erse und wichtigste Aufgabe jetzt lautet: Alles tun, um Ihr Leben zu schützen. Mein Kollege hat eingesehen, dass es dazu notwendig ist, Ihnen noch mehr Informationen zu geben als bisher. Sie werden — nach allem, was ich Ihnen über die prekäre Situation unseres Landes auf diesem Sektor berichtet habe — sicherlich verstehen, dass man mir selbst jetzt noch verboten hat, Ihnen alles zu erzählen, was man weiss oder vermutet."

„Ja, das verstehe ich."

„Die Staatspolizei wird Ihnen auch weiterhin nicht helfen. Ich darf es nicht, denn für uns ist der Mord an Ihrem Vater nach dem Gesetz abgeschlossen." Manuel nickte. „Dennoch unterstütze und informiere ich Sie, soweit ich das überhaupt kann. Aber natürlich bleibt da immer ein Rest. Ich werde Ihnen jetzt Namen nennen und Ratschläge geben. Die Ratschläge werden Sie erstaunen und verwirren. Glauben Sie mir, sie sind aufrichtig gemeint. Glauben Sie mir, *sie haben ihre* Bedeutung in dieser tragischen Angelegenheit, die sich um Ihren Vater dreht." Manuel senkte den Kopf. Ja, so sieht das aus, dachte Groll. Ich fürchte, du wirst noch mehr als nur den Kopf senken, mein Junge, du wirst noch viele, Male verzweifelter sein über deinen Vater, je tiefer du — dass lässt sich nun nicht mehr vermeiden — in diese Geschichte eindringst. „Was ich Ihnen sage", erklärte Groll, „sind natürlich vertrauliche Mitteilungen ..." Er bemerkte, dass Manuel ihn unterbrechen wollte, und fuhr lächelnd fort: „... wobei Ihr Ehrenwort, alles für sich zu behalten, so aufgefasst werden darf, dass Sie auch Fräulein Waldegg einweihen."

„Woher wissen Sie, dass ich das ..."

„Sagen wollte?" Groll zuckte die Schultern. „Ich wollte es selber schon sagen, als Sie mir erzählten, Sie hätten Fräulein Waldegg getroffen. Ach nein, ich wollte es Ihnen bereits sagen, als wir uns das erste Mal trafen! Es war mir klar, dass Sie einander begeegnen würden." Er blickte auf seine linke Hand, danach auf die rechte und murmelte: „Ein Mann... und eine Frau ..." Laut sagte er: „Ich nenne Ihnen jetzt die Namen und gebe Ihnen die Beschreibunge[n] des Russen, des Amerikaners und des Franzosen, mit denen *Sie zu rechnen haben." Er tat es. Dana*[ch] fuhr er fort: „Diese Männer sind Ihre direkten Gegne[r]. Die Leiter der Wiener Residenzen, wie man d[as] im Jargon dieser Herren nennt. Natürlich noc[h] nicht die Gottsöbersten! Das ist eine komplizier[te] Stufenleiter. Jene Leute, so gefährlich sie sind, e[r]halten alle Weisungen von Vorgesetzten. Die sin[d] wieder anderen Vorgesetzten verantwortlich. So geh[t] das zu. Unsere Freunde befinden sich durchaus a[uf] höherer Ebene. Stolz sind sie und eifersüchtig auf ih[re] Positionen. Die Minox mit den Aufnahmen vom M[a]nuskript Ihres Vaters hat einer meiner Leute sch[on] zur Staatspolizei gebracht. Ich fürchte allerdings, auc[h] die Spezialisten dort werden den Code nicht br[e]chen können. Was Sie betrifft, so habe ich da eine[n] Vorschlag ..."

Groll hatte ihn unterbreitet. Manuel war einve[r]standen gewesen.

„Also gut", sagte der Hofrat, nun vom Fenste[r] zu dem Arbeitstisch kommend, „dann wollen wi[r] beginnen." Er zog das Telefon heran, wählte di[e] Nummer des Sicherheitsbüros und bat die Telefo[n]nistin, die sich meldete, eine Konferenzschaltun[g] herzustellen. Er nannte die Nummern des französischen Reisebüros ‚Bon Voyage', der Ersatzteilfirm[a] AMERICAR und der ‚Vereinigung für österreichisch-sowjetische Studentenfreundschaft'.

„Sagen Sie, Herr Manuel Aranda will Monsieu[r] Mercier, Mister Grant und den Genossen Santari[n] sprechen."

Er *wartete.*

Die Telefonistin meldete sich: „Mister Grant is[t] nicht anwesend, heisst es, Herr Hofrat."

„Dann verbinden Sie nur mit den beiden andere[n] Nummern", sagte Groll in den Hörer. Und zu Manuel: „Grant hat angeblich sein Hauptquartier verlassen. Fragen Sie Santarin, ob er bei ihm ist."

Manuel nickte und nahm den Hörer.

Nach kurzer Zeit meldete sich eine ruhige, samtige Stimme: „Hier Santarin ..."

Fast gleichzeitig erklang eine andere, unruhige Stimme: „Ich bin Jean Mercier. Was soll das heissen? Ich kenne Sie nicht, Herr ..."

„Ja ja, *schon gut", sagte Manuel Aranda.* Seine Stimme war nun hart. „Her Santarin, ist Herr Grant bei Ihnen?"

„Gewiss ist er das, lieber Herr Aranda?."

„Haben Sie einen zweiten Hörer? Kann er mich verstehen?"

„Ja, lieber Herr Aranda."

„Wollen Sie mir vielleicht sagen, was das Ganze bedeuten soll?" erklang Merciers Stimme.

„Natürlich. Deshalb rufe ich ja an. Meine Herren, Sie werden sich gewundert haben, warum ich so weit aus Wien heraus nach Grinzing gefahren bin. Ihre Leute, die mir gefolgt sind, werden sich auch gewundert haben. Nun, ich habe es getan, um Zeit zu gewinnen."

„Ich verstehe kein Wort", rief der Franzose.

„Ach, seien Sie endlich ruhig, Mercier", sagte Santarin. „Zeit wofür, lieber Herr Aranda?"

(Fortsetzung folgt)

New Yorker Bürger greifen zur Selbsthilfe

Manhattans „Upper Westside" eht man noch heute an, dass s einmal chic war, hier zu le- n. Die Avenuen sind breit, ie 15-bis 20stöckigen Apart- enthäuser tragen Säulen und rinthische Kapitelle im 17. nd 18. Stock, allerlei Reliefs nd Verzierungen, die allerdings n merkwürdigem Gegensatz zu rer Grösse stehen. Drei- bis erstöckige Stadthäuser sind ngestreut. Die Strassen haben eite Gehsteige und Bäume. nd wer nicht auf den Hudson ickt, riecht ihn, man hat ihn d den Park vor der Tür. eine, 500 Meter lange, schma- Strassen verbinden die Ave- en. Dort sind die Häuser, die rown stones", mit Stukkatu- n des späten 19. Jahrhunderts schmückt, verspielte Hausein- nge sind mit messingenen, zt blinden Türklopfern ausge- ttet. Viele dieser Strassen, ize Blocks, sind heute her- tergekommen, gelten als iese" Gegend. Doch über- cht dazwischen der Anblick üchter Häuser, bepflanzter rgärten. Und das Malen und anzen nimmt zu: Die „Up- Westside" soll wieder be- inbar gemacht, soll ihr immes *Image loswerden.*

Im März 1969 widmete die York Times der fünfun- nzigsten als einer der ver- nten, dabei nicht untypi- Strasse der Gegend einen Artikel. Vierhundert von usend Bewohnern waren nälle; die Drogenabhän- und die Alkoholiker wur- erhaupt nie gezählt. Raz- waren an der Tagesord- . Heute, vier Jahre später, die New York Times ür einen Artikel über diese se bringen und sie als mplarisch schildern. Denn t nur die Stadt wurde ak- nd machte mit einem mas- n Einsatz von Sozialhel- den Anfang. Die Bürger ermutigt durch Lindsay- nrichtungen wie das „Bü- ro für Nachbarschaftsbeziehungen", ergriffen die Initiative, riefen ihre Mitbewohner zur Selbsthilfe auf, um das Leben in ihren Blocks sicherer und menschlicher zu gestalten. Blockvereinigungen („Block associations") wurden gegründet — bisher fünfundfünfzig, die sich zu einem „Bund der Blockvereinigungen der Westseite" zusammenschlossen und dadurch zu einem kommunalpolitischen Machtfaktor wurden.

„Block associations" engagieren Wachleute, Mitglieder patrouillieren selbst als Hilfspolizisten und versuchen mit Trillerpfeifen Verbrecher zu verjagen; sie kaufen hellere Strassenlampen, pflanzen Bäume und Blumen und „passen aufeinander auf".

NACHBARN PASSEN AUF

John und Linda hatten sich lang genug über die Stadt geärgert, die trotz aller Beschwerden ihre Strasse in Dreck und Dunkelheit verkommen liess. Sie verfassten ein Flugblatt: „Saubere Strassen? Helleres Licht? Bäume? Blumen? Gute Nachbarschaft? Andere Blocks haben das, es wird Zeit für uns", schoben es unter jede Haustür, klebten es an Laternenpfähle und verteilten es an Passanten. „Und der Block war reif", erinnert sich John, „statt der sieben bis acht Neugierigen, die wir erwartet hatten, kamen vierundfünfzig", die sich im kleinen Wohnzimmer drängelten. „Geredet hat keiner, sie starrten sich und uns an und warteten." Doch das Eis wurde gebrochen. Sie verliessen die Wohnung als „Nachbarn", und das war ein Grund für den Aufruf gewesen. „Block associations" sehen ihre Aufgabe neben den drei erklärten Zielen Sicherheit, Sauberkeit und Verschönerung vor allem auch darin, die anonyme Bewornerschaft eines Blocks erst einmal in eine Nachbarschaft umzuwandeln. „Die Sehnsucht jedes New Yorkers nach der kleinen Gemeinde", sagt eine im Block wohnende Schriftstellerin, „findet in den ‚Block associations' ihren Ausdruck."

Der erste Schritt, um Verbrechen zu verhindern, das „Mugging" — Ueberfälle, um Dollars für den nächsten „Shot", die nächste Spritze, zu rauben —, Vergewaltigungen und Morde, ist der Versuch, die Menschen aus ihrer isolierten Beobachterpose herauszuholen. Der schon zur Legende gewordene Mord an einer jungen Frau in Kew Gardens, deren verzweifelte Verteidigungs- und Fluchtversuche fast eine halbe Stunde von mehreren Personen beobachtet wurden, wird von Kriminalpsychologen auf ebendiese Isolierung zurückgeführt.

Die Bereitschaft der Augenzeugen, helfend einzuspringen, *ist — so der Sozialpsychologe* Moriarty — meistens erst dann vorhanden, wenn er irgendeine persönliche Beziehung, und sei es eine noch so flüchtige, zum Betroffenen hat. In einer Testreihe mit Studenten stellte er fest, dass nur 2 Prozent einen Dieb verfolgen, wenn das Opfer ihnen völlig unbekannt war, dass aber 95 Prozent eingriffen, wenn sie mit dem Bestohlenen gesprochen hatten, und sei es, dass er sie um ein Streichholz gebeten hatte.

Die Frage also, die New Yorker, sich heute stellen müssen, ist: „Willst du so viel ‚Privatsphäre' beanspruchen, dass niemand dir hilft, wenn du überfallen wirst?"

Diese provokative Frage versucht die New Yorker aus einer Lethargie aufzurütteln: zum Teil mit grossem Erfolg. Sie reagieren aggressiv, Vorübergehende greifen ein; sie verjagen nicht nur, sie verfolgen, verüben allerdings manchmal auch Selbstjustiz. Um diese Auswüchse zu vermeiden, andererseits aber die Bereitschaft zur Selbsthilfe zu nutzen, sucht die Polizei immer mehr die Zusammenarbeit mit den „Block associations". Sie veranstaltet Kurzlehrgänge und monatliche Informations- und Diskussionsabende mit den Einwohnern des jeweiligen Bezirks und teilt ihnen Hilfsfunktionen zu.

Im Juni und Juli des vergangenen Jahres registrierte die Kriminalpolizei des 20. Polizeibezirks einen rapiden Anstieg an Vergewaltigungen. Nach intensiven Befragungen der Opfer — durch weibliche Beamtinnen — wusste man, dass man es mit nur zwei Männern zu tun hatte. Während der eine im August gefasst werden konnte, *entkam der andere immer* wieder. Die Informationen der Polizei waren inzwischen jedoch detailliert: Sie wussten wo, wann und wie der Mann sich seiner Opfer bemächtigte: Er blieb immer in den siebziger Strassen, tauchte nur am Donnerstag und Freitag zwischen 12 und 16 Uhr auf, klingelte meistens bei alleinstehenden Frauen und meldete sich durch die Rücksprechanlage als Eilbriefträger an. „Wir wollten die Bevölkerung auf keinen Fall in Panik versetzen, aber mit diesem Wissen mussten wir einfach an die Oeffentlichkeit gehen." Die „Block associations" wurden unterrichtet. Flugblätter entworfen und verteilt.

Freitag mittag, June, Präsidentin einer Blockvereinigung, liest das besagte Flugblatt, als ein Expressbriefträger bei ihr läutet. Diesmal kam die Polizei noch zu spät, doch fünf Blocks weiter, beim nächsten Versuch, wurde der Mann endlich gefasst. Die Kooperation geht noch weiter: Um die Sicherheit ihres Bezirks besorgte Bürger können sich in dreimonatigen Abendlehrgängen bei ihrer Polizeistation als Hilfspolizisten ausbilden lassen, um in Uniform und mit einem Walkie-talkie versehen, Patrouillen zu übernehmen; oder sie stellen sich nach einem nur zweistündigen Kurs als Beobachter („Block watcher") zur Verfügung — dieses Amt wird vor allem von Hausfrauen, Rentnern und auch älteren Kindern übernommen.

PFEIFEN BEI GEFAHR

Instruiert darüber, dass „Schnee" und „Stoff" Ausdrücke der Drogensprache sind, dass der Nachbar mit immer roten Augen keinesfalls an Heuschnupfen leiden muss, sondern ebensogut drogenabhängig und sogar ein Händler sein kann, und mit einer Codenummer versehen, die ihrem Anruf bei der Polizei vorrangige Beachtung gewährleistet, werden die ‚Block watcher' auf ihre Umwelt losgelassen. Die Frage, ob nicht durch die Anstiftung dieser Menschen, jeden Nachbarn misstrauisch zu beobachten, *Denunziantentum und Menschenjagd* begünstigt würden, stösst beim Polizeichef des Bezirks auf wenig Verständnis. Ohne d. Erinnerung an den Naziblockwart, der unsere Betrachtungsweise unvermeidlich mitbestimmt, aber vor dem Hintergrund der New Yorker Kriminalstatistik, lautet sein Resümee unbefangen: „Je mehr Block watchers, um so besser."

Als in der 105. Strasse das „Mugging" auf zwei Ueberfälle am Tag anstieg, entschlossen sich die „Block associations" zur Selbsthilfe. Sie verschickten Fragebögen, wer als Strassenpatrouille fungieren, wer Zeit und Tippkenntnisse zur Verfügung stellen oder wer Geld für einen angestellten Sicherheitsmann spenden könne. Neunzig positive Antworten ermutigten sie, eine Sammelaktion für eine derartige Wache zu starten. Zunächst einmal aber patrouillierten sie selbst in dreistündigen Schichten. „Und wir fingen die ‚Muggers' nur so", erinnert sich Dorothy, „allein zehn in vier Monaten!" Doch mit zunehmender Kälte wurden die Patrouillen weniger, und inzwischen zahlen zweihundert Anwohner fünf Dollar im Monat für einen bewaffneten Wachmann. ‚Block associations' verteilten Trillerpfeifen, die — in Not geblasen — alle anderen Pfeifenbesitzer an die Fenster und auf die Strasse bringen und ein solches Pfeifkonzert ins Werk setzen sollen, dass jeder Verbrecher vertrieben wird. Die Drohung: „Wir sind ein ‚Whistle block'", ist nicht zuletzt als psychologische Abschreckung gedacht.

„Block associations" kaufen Spiegel für Eingangshallen, um beim Betreten des Gebäudes etwaige Verfolger sehen zu können, sie mahnen, nicht nur die zweite Haustür, sondern auch die erste mit einem Schnappschloss zu versehen und nie erst vor der Haustür nach dem Schlüssel zu suchen. Sie raten ihren Mitgliedern, einen Hallendienst für die Zeit zwischen 17 und 19.30 Uhr zu organisieren, wo die meisten Verbrechen passieren. Eingangshallen und Flure ohne Portiers sind nämlich zu den gefährlichsten Aufenthaltsorten New Yorks geworden. „nachdem wir durch unsere intensiven Autopatrouillen die Verbrecher von der Strasse gejagt haben", erklärt der Ispektor Ganz glücklich kann er über diesen Scheinerfolg nicht sein. Die Konsequenz sind sogenannte vertikale Polizeipatrouillen; Etwa sechs Beamte verteilen sich in einem Apartmenthaus und durchkämmen dieses von oben nach unten auf Feuerleitern und Hinterfluren, in Aufzügen und Treppenhäusern. Zweimal hatten sie bereits Erfolg. Einmal konnten sie einen Mord verhindern und einen zitternden Taxifahrer, dem eben noch die Pistole an die Schläfe gehalten worden war, sicher zu seinem Auto zurückbringen.

Bei noch so viel Aktivität zu Anfang besteht die Gefahr, dass die Block associations zu einer Einrichtung werden, an die man sich gewöhnt und für die später keiner mehr neue Initiative aufbringt. Darum organisieren sich einige „Block associations" zu projektgebundenen Komitees um, die nur besetzt und nur zusammengerufen werden, wenn tatsächlich etwas vorliegt, wenn es neue Ideen zu besprechen und neue Pläne zu realisieren gibt.

Anderes gilt für den Exekutivausschuss. Er ist im ständigen Einsatz. Und — obwohl überwiegend weiblich — er ist kein Tummelplatz unbeschäftigter Nurhausfrauen, die die „Block associations" als *Vehikel* zur Selbstbetätigung benutzen. Alle sind berufstätig. Die Arbeit wird am Abend und an den Wochenenden erledigt. „Und das heisst zwei bis drei Treffen in der Woche, vier bis fünf Telefonate am Abend und dann noch ein paar Stunden für Schreibkram und Organisation". Ist es bei uns vorstellbar, dass zwanzig bis dreissig Freiwillige am Samstagmorgen Feuermelder anmalen, Papierkörbe aufstellen, Bürgersteige schrubben und Strassen fegen? Ist es allerdings in Mitteleuropa überhaupt nötig, solche Initiativen zu ergreifen, um bürgerliche Elementarbedürfnisse zu befriedigen?

„Block associations" sind unpolitisch. Zwar ist die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wichtig, denn wie sollten Sodiumlampen installiert und wie Grossreinigungen veranstaltet werden ohne die Eimer, Schaufeln, Bürsten und Besen, die das städtische Reinigungsamt pünktlich abliefert.

Sind die „Block associations" erfolgreich? „Mugging' ist im 20. Bezirk um 38 Prozent, Einbruch um achtundzwanzig und Diebstahl um zwölf Prozent zurückgegangen. Stolz liest der Inspektor die Zahlen vor. Die „Block associations" haben erheblich zu diesem Erfolg beigetragen und, was fast ebenso wichtig ist: Man grüsst sich auf der Strasse, tut sich in der Dunkelheit für gemeinsame Wege zusammen und ist stolz auf die neuen Bäume, hätschelt Blumen bis in den Winter hinein, schiebt unbesorgt die Kinderwagen und ist froh, nicht auf der immer noch anonymen, weil „so furchtbar feinen" Ostseite zu wohnen.

(FAZ)

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 21.4.1974

Nachrichten: jede Stunde:

Programm A:

35 Morgenkonzert- de Falla, Rodrigo, Ravel, Lully, De- v, Rameaux, Saint-Saens; Nachrichten in englischer, 5 in französischer Sprache; 5 Fortsetzung des Konzerts- orgsky, Schostakowitz; Volkstümliches Hebräisch: 5 und 12.15 Programm für ler; 11.40 und 12.05 Lied Chanson; 12.35 Mittagskon- Werke von Prokofieff 13.25); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowis- unter Hochschulteilnahme: Literatur für Lehrer und von Mittelschulen; Buchbesprechung; 16.05 Minute Hebräisch: 16.06 - Rita Best (Sopran) Ewart Best (Klarinette) und Saks (Klavier) Lieder von . Hugo Wolff und ande- 16.30 Musica Viva- Festi- Holland 1973 — Olivier aen; 17.05 Music für Sonn- 17.55 Nachrichten in engli- Sprache; 18.05 Ueber chen und Zahlen; 18.25 Li- r: 18.50 Nachrichten in ösischer Sprache: 18.55 len Landwirt: 19.30 Pro- mvorschau; 19.40 Leichte n 19.50 Rezitation aus der 20.05 Filmkritik; 20.45 unseren Konzertsälen- das mer Schalom Ronly- -Israelische Musik (Boskowich, Uri Segal, Paul Ben-Haim, Shimon Cohen); 22.05 Der Vorhang geht auf- „Trampisten in der Nacht" von Rut Doron; 23.25 Rezital- (Wiederholung) mit Efraim Markus (Flöte) und Schulamit Feingold (Cembalo) Vivaldi, Rameaux, Telemann u.a.; 00.05 Eine Minute Hebräisch:

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm: 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 „Dir und mir"; 15.53 Da capo- mit Schmuel Rosen: 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons: 16.30 Rätselraten-in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen: 17.55 Verkehrsampeln; 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 Gespräch zwischen Vater und Sohn (Elijahu Goldenberg-Dudu Topas); 21.50 Leichte Weisen; 22.05 Erster Applaus; 23.25 „Unter uns"- Gespräche über persönliche Probleme- im Studio und per Telefon; In der Nacht zwischen den Nochrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons, auf beiden Sendern;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde;
6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.55 „Sterne und Streifen"- mit Amos Eran; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela: 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 13.30 Das werde ich nie vergessen (Arie Awneri); 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 und 15.05 „Von zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Iris Lawi); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Radioauswahl — das Jahr 1900: 22.05 Heute abend- direkte Uebertragung- mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch- Dan Zilka: „Die Menschen an die ich denke"-Nadischda Mandelstamm;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.30 Technologie; 9.05, 10.00, 12.00 Englisch: 10.20 Naturkunde: 10.40 Französisch: 11.05 Algebra; 11.25 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 13.00 Zeichnen: 13.20 Literatur: 13.40 Schach- 26. Stunde;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Peter und der Wolf"; 18.00 Buchstabenspiel für Kinder: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; *21.00 Unmögliche Mission* : „Nitro"; 21.50 „Königin Elizabeth"- zweites Kapitel: ‚Das Heiratsspiel"; Die 25 jährige Königin soll heiraten, damit die Thronfolge gesichert ist. Sie wählt einen Mann aus ihrem Gefolge, den sie dann der Königin Mary von Schottland als Gemahl vorschlägt, da diese vor kurzem Witwe wurde; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten;

Beste Bewirtung und Erholung
im Hotel „FRANK", Naharia

Nutzen Sie die Gelegenheit und erholen Sie sich am Haazmaut und an jedem anderen Tag im Jahr, zu besonderen Reklamepreisen.

Herrliche Flitterwochen, besonders im Mai - Juni, mit Ausflügen, Glücksspielen und Ueberraschungen.

Platzreservierung: im Hotel, Tel. 04 — 920278
und bei „ON Ltd", Haifa, Herzl 22
Tel Aviv, Reines 4 und Allenby 113
Natania, Herzl 4

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag nachts bis 23.00 Uhr
Bograschow 60, Tel. 223889, Ben Yehuda 183, Tel. 242673, Kikar Hamedina, Tel. 258046
Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954.
Bnei Brak: Wie Ramat Gan.
Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow 87
Bat Jam: Balfour 135
Cholon: Geulim 44.
Natania: Schaar Hagai Tel. 22695.

Beer Schewa: „Hanegew".
Tel-Aviv, Dr. Har Even, steinstr. 6, Tel. 442281.
Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan, Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333, Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Tel 942333; Herzlia: MDA, Tel 981333; Haifa: MDA, Tel. 101: Jerusalem: MDA, Tel. 101.
Kupat Cholim Merkasit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonimstr. 4, Tel. 248228.
Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr Komlosch (Kinder), Weizmann-Str. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: Ace High:
BEN JEHUDA: Avenger Justice
CINEMA ONE: The Day of the Dolphin
CINERAMA: The Man who Haunted Himself
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Robinson Crusoe: 9.30 The Contract
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Wohin entschwand Daniel Wax (Israelischer Film)
HOD: Les Intrus
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin)
MAXIM: Love Lesson
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: La nuit Americane
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Le Distrait
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabbi Yakob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu

RAMAT GAN:
KINO LILLY — 4.00 The Two Faces of the Dollar; 7.15, 9.30 Till Divorce Will Us Part (3. Woche).

JERUSALEM
ARNON: Bananas
CHEN: Haham Gamliel
EDEN: Live and Let Die
EDISON: The Tormentor
HABIRAH: Master of the World
ORGIL: Il n'ny a pas der Fumee ans feu
ORNA: The Deadly Trackers
JERUSALEM: Bonnie and Clyde
ORION: Rabbi Jacob
RON: The day of The Jackal
SEMADAR: Gone with the Wind

HAIFA
AMPHITHEATRE: Enter The Dragon
ARMON: Man of the East
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN:: The Bigamist
MIRON: Ursus
MORIAH: Ryan's Daughter
ORDAN: East of Eden
ORION: Evil Slaughter
ORAH: Malizia
ORLY: Day of the Jackal
PEER: Pete 'N' Tillie
RON: A Touch of Class

DIESE WOCHE ERSTER PREIS
IL. 500,000. (inkl. Transfer)
MORGEN letzter Termin zur Abgabe d. Lotto-Formulare
* Einsprüche vorbehalten

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall ELEKA KAFFEE. Er ist der Beste.



DIE ZIRKUSPRINZESSIN
25.4., 28.4., 30.4.
6.00 Uhr nachm.
BEER SCHEWA: „Keren", 21.4., 8.30 Uhr abds.

CARMEN
mit dem Metropolitan-Star Judith de Paul
29.4., 8.30 Uhr abds
24.4., 8.30 Uhr

RIGOLETTO von Verdi
27.4., 8.30 Uhr

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

החלטות קצרות ראיה

נסיונם של מנהיגי חטיבת מפא״י במפלגת העבודה לדחות כל קביעת מועמד — כל זמן שזה אפשרי — בתקוה שאפשר יהיה בכל זאת להגיע למועמד מוסכם בסוף — קשה לקבלו ולהסכימו.

ספיר עצמו חכם הרבה יותר. הוא יודע — כפי שבעצם יודעים רוב האזרחים — שאין מלבדו הרבה אישים בארץ אשר מסוגלים להנהיג את המדינה כמוהו. אולם הוא גם יודע שדעת הקהל מתנגדת לו — לאו דוקא על יסוד כשרונותיו אלא על בסיס של חוסר מושלם של קסם אישי. יש להצטער על כך כי בגלל זה עמנו יקבל רק את האיש השני, השלישי או אפילו יותר גרוע במקום הטוב ביותר.

אולם כל גישתם של מנהיגי מפא״י לנוכח המצב היא מוטעית בהחלט. רק בחירות חדשות מסוגלות להביא — אולי — לשינוי לטובה. כל נסיון המיועד להתמיד עובדות אשר בעצם הן כבר חלק מהעבר רק מסכן את עתידנו. לכן הננו תקוה שהשכל הישר יתגבר סוף סוף גם כאן ויביא אתו פתרונות שלמים — במקום החלטות קצרות ראיה.

מ. ב.

KURZSICHTIGE BESCHLUESSE

Es ist nur sehr schwer Verständnis für den Beschluss der Mapei-Fraktion in der Arbeitspartei aufzubringen, für die Entscheidung, zur Zeit nicht zu entscheiden, keinen Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft zu nennen, abzuwarten. Hier gibt es schliesslich kaum Raum für Auslegungen oder Kommentare. Wir sehen uns wieder einmal einer Erscheinung gegenüber, die wir durch die Jahre immer wieder beobachten müssten, die uns bekannt ist: Die Führung dieser politischen Gruppe ist ganz und garnicht bereit, auf ein Recht zu verzichten, das sie Jahrzehnte hindurch für sich in Anspruch genommen hatte, das Recht darauf, die letzte Entscheidung über eigentlich alle bedeutsamen Fragen zu haben, und dann im Sinne der Partei zu entscheiden, denn die Angelegenheiten der regierenden Partei sind eben die Angelegenheiten des Staates. Diese Gewohnheit haben die führenden Persönlichkeiten bereits vor Jahrzehnten angenommen. Man bekommt es im allgemeinen kaum fertig, Gewohnheiten abzulegen. Und eben darum wird der Druck auf Pinchas Sapir immer stärker. Er gehört zur Schicht Jener, die absolut als akzeptabel angesehen werden.

Sapir selbst ist weitaus klüger als seine Genossen in den Spitzengremien der Partei. Er weiss nicht nur, er ist sich auch völlig klar darüber, dass es ausser ihm nicht mehr sehr viele Personen gibt, die imstande sind, den Staat in diesen Augenblikken zu führen. Er weiss aber auch und ist sich völlig klar darüber, dass die öffentliche Meinung ihm gegenüber weitgehend ablehnend eingestellt ist, nicht etwa, weil man seine Fähickeiten bezweifelt, sondern weil ihm das persönliche Charisma eines Führers völlig fehlt. Diese Tatsache ist durchaus nicht etwa zu begrüssen. Denn deshalb werden wir letzten Endes einen zweit-dritt-oder viertklassigen Mann als Regierungschef erhalten, statt den, der, wie immer man es auch sonst nehmen mag, zur Zeit der Beste wäre.

Aber, es kann ja auch nicht bezweifelt werden, dass die Gesamteinstellung der einstigen Mapeiführer angesichts der augenblicklichen Lage keineswegs gutgeheissen werden kann. Nur Neuwahlen, wenn nötig im Herbst dieses Jahres erst, vielleicht schon früher, sind imstande, eine wirkliche Aussicht auf echte Aenderung zu bringen- eine Garantie dafür gibt es natürlich ebenfalls nicht. Jeder Versuch der Verewigung von Zuständen und Begriffen, die eigentlich bereits der Vergangenheit angehören- es gibt nur noch immer Viele, die das nicht merken- gefährdet unsere Zukunft. Daher geben wir uns trotz allem nach wie vor der Hoffnung hin, dass letzten Endes der gesunde Menschenverstand, der ja nach wie vor bei diesen Repräsentanten noch am ehesten in unserem Lande zu finden ist, den Sieg davon tragen und dazu führen wird, dass vollständige Lösungen gefunden werden, und nicht nur kurzsichtige Entscheidungen fallen- wie das zur Zeit, leider, der Fall ist.

M. BIEL

TAUSENDE BESUCHEN DAS SAFARI-GEBIET IM NATIONALPARK VON RAMAT GAN

Tausende Menschen besuchten gestern das vergangene Woche eröffnete Safari-Gebiet im Nationalpark von Ramat Gan. Die Polizei musste bereits in den Vormittagsstunden die Zufahrt sperren. Giraffen, Zebras, Nashörner, Löwen, Antilopen und andere wilde Tiere konnten durch die Fenster der geschlossenen Wagen ausgezeichnet beobachtet werden.

Aus allen Landesteilen waren hunderte Autos gekommen, die zur Enttäuschung der Kinder umkehren mussten. Wie verlautet, wurde vorgeschlagen, die Stadtverwaltung von Ramat Gan solle in allen Landesteilen vordatierte Eintrittskarten ausgeben, um dem Massenandrang, der voraussichtlich lange Zeit anhalten wird entgegenzutreten.

Fussballspiel in Kirjat Schmona gegen Bnej Nazaret polizeilich verboten

Die Polizei hat das für gestern angesetzte Fussballspiel der A-Liga Vereine Hapoel Kirjat Schmona gegen Bnej Nazaret aus Sicherheitsgründen verboten. In dem Verein aus Nazaret sind mehrere arabische Fussballspieler. Die Vereinsleitung aus Kirjat Schmona war bereit, das Spiel anstatt in Kirjat Schmona in Tiberias zu absolvieren, doch wurde auch dieses Gesuch von der Polizei abgelehnt.

Der Sprecher des Fussballverbandes sagte, nach der Absage des Spieles werde dem Verein aus Nazaret kein technischer 3:0 Sieg zugesprochen werden. Heute wird ein neuer Termin für das Match von dem Fussballverband festgesetzt werden.

Dayan: Kämpfe an der Nordfront dürften lokalisiert bleiben

Wir sind den feindlichen Luftabwehrraketen gegenüber nicht völlig hilflos, aber keine einzige Luftwaffe hat eine Zauberformel oder irgendwelche mysteriöse Strahlen gegen die sowjetischen Raketen entwickelt, die alle Luftwaffen vor schwierige Probleme stellen, sagte Mosche Dayan in einem Rundfunkinterview. Zu der Lage an der Nordfront Stellung nehmend, meinte der Minister, wenn es zu einem Krieg mit Syrien kommen sollte, werden vielleicht auch Aegypten, Jordanien und der Irak eingreifen. Vorläufig glaube er jedoch, dass die Kämpfe lokalisiert bleiben, da in einer Woche die Verhandlungen mit Syrien beginnen werden.

Der Minister äusserte sich sowohl im Tagesjournal des Rundfunks, wie auch im Zahal-Sender und im Fernsehen zur Lage.

Verteidigungsminister Mosche Dayan erklärte im Fernsehen, der Krieg an der Nordfront sei noch nicht zu Ende. Gegenwärtig spielen sich die Kämpfe an zwei Abschnitten ab: Im Hermon-Gebiet und südlich der Frontlinie in der „Ausbuchtung".

Wir wollen alles tun, um einen Fortschritt in den Verhandlungen mit Syrien zu erzielen, doch werden wir uns dem syrischen Druck nicht beugen. Wenn die Syrer weiterhin angreifen, werden wir uns freie Handlungsweise vorbehalten und unsere Stellungen verteidigen. Der Umstand, dass wir eine Regelung des Konfliktes wünschen, wird keineswegs unsere militärische Schlagkraft schwächen. Die Syrer irren sich, wenn sie glauben, militärische Erfolge erringen zu können. Die israelischen Einheiten an der Nordfront sind für jede Eventualität vorbereitet. Sollten wir eine Regelung erzielen, wird dies begrüsst werden. Falls jedoch dieser Versuch fehlschlagen sollte, werden die Streitkräfte in den im Oktoberkrieg eroberten Stellungen verbleiben. Hätten wir die Hoffnung auf eine Regelung verloren, ist es möglich, dass wir zu einer aktiveren Tätigkeit zurückgekehrt wären. Es ist möglich dass sich d. Lage verschärfen und noch vor Eintreffen Dr. Kissingers am 28. April in einen Krieg ausarten könnte.

Was die Sowjets betrifft, sagte Dayan, wissen wir noch nicht, ob Moskau an einer politischen Regelung Interesse hat, doch ist es klar, dass sie die Syrer zur Fortsetzung der Kämpfe ermutigen. Ausserdem stehen den Syrern Einheiten aus Saudien, M[…]rokko, Kuba, Pakistan und Nor[…]korea zur Seite, die aktiven A[…]teil an den Kämpfen nehme[…] Sowjetische Instruktoren bedi[…]nen die Luftabwehrraketen, wä[…]rend Pakistaner und Nor[…]koreaner in der syrischen Lu[…]waffe aktiv sind und die K[…]baner in der Panzerwaffe d[…] Syrer wichtige Aufgaben erf[…]len. Dayan liess durchblicken, [...] sei durchaus möglich, dass [...]wjetische Experten die SA-6 R[…]keten bedient haben, dur[…] die zwei israelische Flugz[…]ge am Freitag abgesch[…]sen worden sind. Die Syrer w[…]den nach Ansicht Dayans [...] im Falle des Beschlusses, in k[…]ne Verhandlungen mit Israel e[…]zutreten, einen neuen tota[…] Krieg gegen Israel starten.

WALDHEIM BESORGT

UN-Generalsekretär Dr. K[…] Waldheim gab seiner Besorg[…] über die fortgesetzten Verletz[…]gen der Waffenruhe an der No[…]front Ausdruck. Dies sagte [...] Sprecher der Vereinten Natio[…] in New York.

AL CHAYAT: JORDANISC[…] TRUPPENBEWEGUNGE[…]

Beirut (AFP) — Das liba[…]sische Blatt „Al Chayat" ber[…]tet, jordanische Truppeneinl[…]ten haben sich am Freitag [...] Richtung der syrischen F[…] an den Golan-Höhen in Be[…]gung gesetzt. Vor allem so[…] sich jordanische Panzereinhe[…] an die Nordfront begeben [...]ben. Diese Meldung wurde [...] keiner anderen Quelle bestä[…] Im Oktober-Krieg hatte Jo[…]nien an der syrischen Front [...] Panzerbrigade eingesetzt, [...] nach dem Krieg zurückgen[…]men worden war.

Netania vergrössert den Vorsprung an der Tabellen-Spitze

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Die 22. Runde der Nationalen Fussball-Liga brachte keine sonderlichen Ueberraschungen. Die Tabelle blieb fast unverändert. Makkabi Netania konnte ihren Vorsprung an der Tabellenspitze um einen Punkt auf drei Punkte vergrössern. Hapoel Jerusalem ruckte auf den 12. Tabellenplatz vor. In dieser Runde fielen nur acht Tore. Nächsten Schabbat treten folgende Vereine gegeneinander an: Hapoel Tel-Aviv—Makkabi Netania; Hapoel Haifa—Betar Tel-Aviv; Hapoel Beer Schewa gegen Makkabi Petach Tikwa; Hapoel Kfar Saba—Makkabi Haifa; Makkabi Tel-Aviv—Hapoel Jerusalem; Makkabi Jaffa—Hapoel Chedera; Betar Jerusalem—Hapoel Petach Tikwa; Bnej Jehuda gegen Makkabi Hakoah Ramat Gan.

Das Spiel Hapoel Kfar Saba gegen Hapoel Tel-Aviv wurde von Schiedsrichter Aharon Gaon in der 75. Minute abgebrochen, weil ihn Rony Kalderon (Hapoel Tel-Aviv) vier Mal beleidigt und ihm gedroht hatte, er werde in den Zeitungen gegen ihn einen Artikel veröffentlichen. — Der Disziplinarausschuss des Fussballverbandes wird die Angelegenheit behandeln müssen. Ein Nachspiel vor dem Ausschuss dürfte auch das von Schiedsrichter Menachem Aschkenazi geleitete Spiel zwischen Betar Jerusalem und Makkabi Haifa haben. Der Schiedsrichter hatte Aharon Gerschgorn ausgeschlossen. Es war vorher zu einem Tumult auf dem Spielplatz gekommen.

DIE TABELLE

Verein	Punkte
1. Makkabi Netania	30
2. Makkabi Tel-Aviv	27
3. Hapoel Kfar Saba (ein ausstehendes Spiel)	25
4. Hapoel Petach Tikwa	25
5. Makkabi Jaffa	25
6. Betar Jerusalem	25
7. Betar Tel-Aviv	24
8. Hapoel Haifa	24
9. Makkabi Petach Tikwa	22
10. Bnej Jehuda	21
11. Hapoel Beer Schewa	19
12. Hapoel Jerusalem	18
13. Hapoel Chedera	18
14. Hapoel Tel-Aviv (ein ausstehendes Spiel)	17
15. Hakoah Ramat Gan	17
16. Makkabi Haifa	13

TOTO ERGEBNIS

x — (Spiel ausgefallen) — 1 x — 1 — x — x — x — x — 1 x — 2 — x.

DIE ERGEBNISSE

Hapoel Chedera—Hapoel Beer Schewa 0:0; Hapoel Kfar Saba gegen Hapoel Tel-Aviv wurde bei dem Stand 2:0 für Kfar Saba abgebrochen; Hapoel Jerusalem gegen Hapoel Haifa 3:0; Hapoel Petach Tikwa—Bnej Jehuda 0:0; Makkabi Netania—Betar Tel-Aviv 1:0; Makkabi Tel-Aviv gegen Makkabi Jaffa 0:0; Makkabi Haifa—Betar Jerusalem 1:1; Makkabi Hakoah Ramat Gan gegen Makkabi Petach Tikwa 1:1 (Mosche Jechiel schoss in der 21. Minute das Tod für Hakoah, doch konnte eine Minute später Jizchak Misrachi ausgleichen).

A-LIGA ERGEBNISSE

Südgruppe: Hapoel Marmorek—Hapoel Cholon 2:1; Makkabi Schaarajim—Hapoel Jahud 2:2; Hapoel Bat Jam—Hapoel Ramle 1:0; Hapoel Lod—Rischon Lezion 2:0; Betar Ramle—Hapoel Ramle 2:0; Hapoel Aschdod—Hapoel Bet Schemesch 1:1; Makkabi Ramat Amidar—Nes Ziona 0:0; Makkabi Cholon—Hapoel Beer Jaakow 2:1;

Nordgruppe: Hapoel Akko—Hapoel Ramat Gan 2:1; Hapoel Naharia—Hapoel Tiberias 2:0; Makkabi Herzlia—Schimschon Tel-Aviv 1:1; Hapoel Tirat Hacarmel—Betar Netania 2:2; Hapoel Migdal Haemek—Hapoel Zfat 0:0; Hapoel Kirjat Ata—Hapoel Herzlia 0:0; Hapoel Netania—Hapoel Nachliel 1:0.

IPSWICH KOMMT NICHT

Die britische Mannschaft Ipswich, die am Mittwoch dieser Woche gegen unser Nationalteam im Bloomfield Stadion antreten sollte, kommt nicht ins Land. Wegen der Terroraktionen hat die Vereinsleitung den Israel -Besuch für ein zu grosses Risiko gehalten.

Ipswich wurde gestern von Leeds United 2.3 besiegt. Liverpool spielte 1:1 gegen Everton. Leeds liegt an der Tabellenspitze mit 60 Punkten mit einem ausstehenden Spiel, während Liverpool mit 58 Punkten aber mit zwei ausstehenden Spielen an zweiter Stelle der Tabelle steht. Im Unterteil der Tabelle schied Manchester United 1:1 von Southampton.

Jabril: Kampf wird fortgesetzt

Achmed Jabril, Führer des Terrorverbandes, der das Blutbad in Kirjat Schmona auf dem Gewissen hat, erklärte in Beirut, Selbstmordkommandos seines Verbandes werden Aktionen in Israel fortsetzen, um die besetzte Heimat der Palästinenser zu befreien. In einem Interview in der Beiruter Wochenzeitschrift „A Deustor" sagt der Führer der Volksfront für die Befreiung Palästinas/Generalkommando, mit der Aktion in Kirjat Schmona wollte sein Verband die Palästinenserfrage erneut zum Hauptthema der Weltöffentlichkeit machen.

Versoehnungstreffen in Kfar Mrar

Im Kfar Mrar im Westgalil wurde ein Versöhnungstreffen veranstaltet, an dem der Ortsvorsitzende von Kirjat Schmona und Notabeln der Drusen teilnahmen. Der Ortsvorsitzende von Kirjat Schmona, Aloni, versprach, er werde alles tun, damit die drusischen Arbeiter zu ihren Arbeitsstätten in Kirjat Schmona zurückkehren können.

„NEUES SYSTEM GEGEN BODEN-LUFT RAKETEN"

Das Beiruter Blatt „A Nahar" berichtet aus Damaskus über ein neues Abwehr-System Israels gegen sowjetische Boden-Luft Raketen. In dem Artikel heisst es, die israelische Luftwaffe habe ein einfaches Abwehrsystem erfunden, um die Radarschirme der SAM-Raketen Syriens „zu verwirren und abzulenken". Die israelischen Kampfflugzeuge sollen Hitze ausstrahlende Ballone verwenden, die in die Luft aufsteigen und die Raketen von ihrer Flugbahn ablenken. Die SA-6 Rakete „wittert Hitze", fliegt auf den Ballon zu, während das israelische Düsenkampfflugzeug seinen Flug umbehindert fortsetzen kann, schreibt das Blatt. Dieses System soll von der Luftwaffe Israels nach Angaben von „A Nahar" erfolgreich angewendet worden sein.

„EGGED DAN" TIJUR bietet an:

VOLKSTUEMLICHE RUNDFAHRTEN am Jom Haatzmaut 3 TAGE IM SINAI

Abfahrt am Jom Haatzmaut, 25.4.1974

1. TAG: Tel Aviv—Ejlat—Scharm-el-Scheich. Uebernachten in Scharm-el-Scheich.

2. TAG: Führungen in der Umgebung von Scharm-el-Scheich. Uebernachten in Scharm-el-Scheich.

3. TAG: Zurück über Ejlat, Totes Meer nach Tel-Aviv.

Ausserdem Besichtigungsfahrt nach MASSADA, 1 Tag (am Jom Haatzmaut).

Ermässigung für Kinder bis zu 12 Jahren.

Einschreibungen im Büro EGGED-TIJUR, EGGED-DAN TIJUR und den Reisebüros.

Terrorgruppe will Sadat stürzen

Kairo beschuldigt Libyen und Irak der Urheberschaft

Beirut (AFP) — Das Blatt „Al Chayat" meldet, ein illegaler ägyptischer Terrorverband habe die Militärakademie in Kairo angegriffen. Dieser Verband hat die Ermordung politischer Persönlichkeiten und Minister, sowie des Präsidenten Sadat zum Ziel. Sadat leitet persönlich die Untersuchungen im Zusammenhang mit dem vorwöchigen Angriff auf die Militärakademie. Durch diese Aktion kamen die Behörden dem Geheimverband auf die Spuren. 22 Personen sollen sich in Haft befinden. Elf Personen fanden bei dem Angriff am vergangenen Donnerstag den Tod. Sieben wurden verletzt.

Dem Geheimverband sollen irakische und libysche Staatsbürger angehören. Die ägyptische Regierung hat offiziell Libyen der Wühlarbeit beschuldigt und erklärt, Libyen stehe hinter dem Verband, der die Akademie angegriffen hatte. Libyen habe den Sturz des Regimes Sadat zum Ziel. Die ägyptische Polizei teilte mit, der Führer der Bande, die die Akademie angriff, sei ein Iraker gewesen, der letzthin Libyen besucht hat, mit libyschen Führern zusammentraf und nach Kairo geschickt wurde, um das Regime zu stürzen.

MINISTER EHMKE ABGEREIST

Der deutsche Minister für Wissenschaften, Technologie und Kommunikationswesen, Horst Ehmke, hat am Freitag das Land verlassen. Er traf mit Frau Golda Meir, mit Ministern und Wissenschaftlern zusammen. Vor seiner Abreise sagte Ehmke, er werde für engere wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Israel und der Bundesrepublik eintreten.

aus dem Lande

Der Gedenktag für die Zahal-Opfer beginnt am Dienstagabend und wird um 20.00 Uhr mit Syrenen eigeleitet. Im Ernstfall ertönen kurz aufeinanderfolgende auf und abschwellende Luftalarm-Signale.

Jugendliche der Bewegung für ein fortschrittliches Judentum werden in der Arawa eine Siedlung errichten. Die erste Gruppe wird sich im Sommer 1977 ansiedeln. Ein Abkommen ist zwischen der Bewegung und der Jewish Agency abgeschlossen worden.

Im „Jad Lebanim"-Gebäude in Tel-Aviv hält heute um 19.00 Uhr der Journalist Levy Jizchak Hajeruschalmi einen Vortrag über das Thema „Judenverfolgung und Heldentum Israels".

Raw Nizaw Schani Rosolio erklärte im Rundfunk, die Polizei habe festgestellt, dass die Terroraktionen, die letzthin im Lande ausgeführt wurden, nicht von einem einzigen Terrorverband geplant worden sind. Einige Verbände haben Aktionen organisiert. Dies ergibt sich aus den verschiedenartigen Systemen, die bei den Anschlägen beobachtet worden Sind. Die Polizei hat die Terrorbekämpfung intensiviert, sagte der Polizeikommandant.

Bürgermeister Teddi Kollek sagte auf der „Gesprochenen Zeitung" in Jerusalem, viele Jahre werden vergehen, ehe die nicht-jüdische Weltöffentlichkeit Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkennen wird. Inzwischen sei es uns gelungen, weitgehende Toleranz zwischen den verschiedenen religiösen Gem[…]schaften in der Heiligen S[…] herbeizuführen. Vor drei [...] vor fünf Jahren wurden Ve[…]che gemacht, die Stadt du[…] Terroranschläge zu spalten, d[…] seien diese Bemühungen n[…]lungen, weil der Grossteil [...] arabischen Bürger Ostjerusal[…] an Ruhe und an Sicherheit [...]teressiert ist.

Die Egged Gesellsc[…] fordert alle Passagiere auf, [...] Chauffeur sofort zu infor[…]ren, wenn sie etwas verdäc[…]ges beobachten, was die Sic[…]heit gefährden könnte. Die [...]sellschaft hat auch an den Z[…]tralautobusplätzen ein ne[…] Kontrollsystem mit Hilfe mod[…]ster Mittel eingeführt, um [...] Sicherheit zu gewährleisten. [...]ged beschäftigt eigene Sic[…]heitsbeamte, wendet sich jed[…] an die Oeffentlichkeit die [...] Zusammenarbeit mit allen [...]cherheitsorganen gebeten wi[…]

DIEFENBAKER IM LAN[…]

John Diefenbaker, ehemal[…] kanadischer Ministerpräsid[…] wohnte bei Jerusalem der [...]hüllung eines Waldweges in [...] KKL-Wäldern bei, der auf [...]nen Namen benannt wu[…] Der 78-jährige Staatsm[…] durchschnitt das tradition[…] Band auf originelle Weise. [...] einem Traktor sitzend fuhr [...] den Weg entlang, bei dessen [...]fang das Band gespannt [...] Der Gast weilt im Lande [...] Einladung des Keren Kaye[…] Le-Israel.

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

— Nr. 94 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52